

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Postgelde) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: **S. Gde**, Verleger: **A. Brüggemann**,  
Beide in Hamburg.  
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfstr. 28, I.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Beizeile ober deren Raum 80 A,  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Schlutup bei Lübeck**, **Stolp in Pommern** und **Warin**.  
Platzsperrung ist verhängt in **Düsseldorf** über das Geschäft von **Husung**.

## An die Bauarbeiterschaft Deutschlands!

(Bauhülfsarbeiter, Bauklempner, Bau Schlosser, Bau Tischler, Bildhauer, Dachdecker, Glaser, Maler, Maurer, Ofensetzer, Steinhauer, Steinsetzer, Stuckateure, Zimmerer.)

## Der zweite Bauarbeiterkongress

findet, wie wir früher bereits bekannt gegeben haben, am **Sonntag, den 29.**, **Montag, den 30.**, und wenn erforderlich, **Dienstag, den 31. März 1903** zu **Berlin**

im **Gewerkschaftshaus, Engelufer 15**, statt.

Die Verhandlungen beginnen Sonntag, den 29. März, 7 Uhr Abends, mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht der Zentralkommission für Bauarbeiterschutz.  
Berichterstatte: **Th. Bömelburg**.
2. Der gegenwärtige Stand des Bauarbeiterschutzes und Berathung weiterer Maßnahmen.  
Berichterstatte: **G. Heinke**.
3. Lohnklausel in Bauverträgen.  
Berichterstatte: **Chr. Denthal**.
4. Anträge, soweit dieselben bei den vorhergehenden Punkten nicht erledigt sind.

Wir erfuchen die gesammte Bauarbeiterschaft Deutschlands, zu der vorstehenden Tagesordnung sowie zur Beschickung des Kongresses Stellung zu nehmen und erwarten, daß auch dieser Kongress, genau so wie sein Vorgänger im Jahre 1899, eine imposante Demonstration wird gegen die Mißstände im Baugewerbe.

Bezüglich der Vertretung lassen wir vollständig freie Hand. Es ist zulässig, daß die einzelnen Branchen für einen Ort oder auch für mehrere Orte gemeinsam eine Delegation entsenden, wie es auch gestattet ist, daß die Bauarbeiterschaft eines Ortes sich auf eine gemeinsame Vertretung einigt.

Die Delegirten haben sich durch Mandat zu legitimiren, und zwar für jeden durch sie vertretenen Ort durch ein besonderes Mandat. Ist ein Delegirter von verschiedenen Branchen entsandt, dann sind die für die Delegation in Betracht kommenden Berufe auf dem Mandat anzugeben. Die Mandate sind aber nur dann gültig, wenn dieselben von mindestens drei Personen unterzeichnet sind.

Mandatsformulare sind bei den Zentralvorständen der für die einzelnen Berufe bestehenden Organisation oder bei dem Sekretär der Unterzeichneten, **G. Heinke**, Hamburg, Brennerstr. 11, 2. St., zu haben.

Die Wahl der Delegirten ist in Mitglieder- oder öffentlichen Versammlungen vorzunehmen. In Fällen, wo zur Abhaltung von Versammlungen ein Lokal nicht zur Verfügung steht, kann die Wahl auch durch Unterschriften vollzogen werden. Die Unterschriften sind dem Mandat mit beizufügen.

Die Unkosten der Delegation haben Diejenigen zu tragen, welche die Vertretung entsenden.

Im Anschluß an den Kongress halten die Verbände der Bauarbeiter, Maler, Maurer und Zimmerer ihre Verbandstage ab. Es dürfte sich empfehlen, die zu den Verbandstagen delegirten Berufsgenossen auch mit der Vertretung auf dem Kongress zu betrauen. Dadurch wird die Delegation bedeutend billiger, indem die betreffenden Verbände für ihre Delegirten die Reisekosten selbst zahlen.

Etwaige Anträge für den Kongress, welche Bezug haben auf den Bauarbeiterschutz und die sonstige Tagesordnung, sind der Unterzeichneten spätestens bis zum **1. März** zu unterbreiten. Die Anträge werden dann 14 Tage vor Stattfinden des Kongresses öffentlich bekannt gegeben.

Für die örtlichen Vorarbeiten ist in Berlin ein Lokalcomité eingesetzt, bestehend aus Vertretern der in Betracht kommenden Berufe.

Dem Lokalcomité ist von der erfolgten Wahl zum Delegirten Mittheilung zu machen; ebenfalls, ob die Besorgung eines Logis gewünscht wird.

Die Druckfachen für den Kongress (Bericht der Zentralkommission für Bauarbeiterschutz etc.) werden, soweit es sich um Delegirte handelt, die zugleich auch Delegirte der Verbandstage obengenannter vier Verbände sind, durch die betreffenden Zentralvorstände, an die anderen Delegirten durch das Lokalcomité versandt; selbstverständlich auch nur an Diejenigen, welche sich angemeldet haben.

Alle Sendungen, Anfragen etc. sind zu richten: für das Lokalcomité an **G. Lint**, Berlin, Engelufer 15, für die Unterzeichnete an **Th. Bömelburg**, Hamburg, Brennerstr. 11, 1. St.

Hamburg, im Februar 1903.

## Die Zentralkommission für Bauarbeiterschutz.

In Auftrage:

**Th. Bömelburg**, Maurer.  
**Fr. Schrader**, Zimmerer.  
**S. Wentker**, Maler.

## Wintersnoth.

Die Kohlenhändler haben Erntzeit; ihr stiller Theilhaber, der Frost, fördert mit erschreckendem Eifer das Brennmaterialgeschäft. Er bläst seinen eisigen Athem durch alle Ritzen und streichelt mit kalter Hand die Wangen der Menschen, daß diese jäh zusammenschauern. Er malt phantastische Eisblumen an die Scheiben und hängt blitzende Krystalle an Dach, Baum und Halm; er schmückt auf eigene Art die Welt, welche unter seiner tyrannischen Herrschaft leidet.

Das gefräßige Ungeheuer, der Ofen, verschlingt in nimmermattem Appetit das schwarze Gestein, in welchem die Sommerwärme sich aufspeicherte. Seit Jahrtausenden lagerte es im verschlossenen Schooß der Mutter Erde — einst eine Pflanzenwelt, dann verschüttet und zu Kohle umgebildet. Nun wühlte es die ruhelose Hand des Menschen hervor, macht es nutzbar und läßt's in langen Wagenreihen auf blanken Schienen nach allen Richtungen dahinrollen.

So wärmt uns die Sonnenkraft verunkelter Jahrtausende; so prägt sich ihr Feuer in den Rassen der Bergwerksgesellschaften zu blinkendem Gold. Die Kurse steigen und die Aktionäre lachen. „Die unser Geld arbeitet!“ sagen sie und wärmen sich die Füße am Kamin. Und Abends wandern sie in den Klub, in's Theater, auf den Ball, lassen die ganze Fluth der Vergnügungen über sich ergehen und seufzen wohl ob dieser anstrengenden Noth des Winters, indessen ihr Geld „arbeitet“. Zwar hat es noch Niemand gesehen, daß etwa ein Thaler auch nur eine Semmel fabrizirt hätte, aber man sagt so; es klingt so schön: „Das Geld arbeitet.“

Wo man in solcher Weise dem Kapital die Thätigkeit überläßt — um bei dem falschen Bilde zu bleiben —, spürt man von wirklicher Wintersnoth nichts. Es müßte denn der Unmuth darüber sein, daß auch jetzt noch die infolge der wirtschaftlichen Krisis eingeführten Produktionseinschränkungen — wenn auch im verminderten Maße — aufrecht erhalten bleiben. Die kolossalen Vorräthe decken in Gemeinschaft mit der nicht voll betriebenen Förderung eben doch die erhöhten

Ansprüche des Winters, sättigen die vermehrte Absatzfähigkeit des Marktes.

Zwar ließe sich der Verbrauch um ein Bedeutendes steigern, wenn die Kaufkraft der großen Masse des Volkes eine bessere wäre. Aber das „Kapital“ des Proletariats — seine Arbeitskraft — ist nicht in der glücklichen Lage, wie das Kapital des Aktionärs; es arbeitet nur mit seinem Besitzer. Ist dieser zur Unthätigkeit verdammt, so giebt kein Teufel einen Pfennig Zinsen auf das Wort Arbeitskraft! Welch' ein höhrender Widersinn: das leblose Metall trägt goldene Früchte, während die lebendige Kraft, zum Feiern verurtheilt, darben und frieren muß!

Giebt es keine Bedürfnisse mehr, daß so Viele zur Arbeitslosigkeit verdammt sind? Ist die Menschheit zu einer großen Familie von Aktionären geworden, die nur noch zu nehmen, nicht mehr zu geben braucht?

Aber wir sagten es schon: Tausende darben und frieren.

Es ist eben der entsetzliche Wahnsinn in der gegenwärtigen Gesellschaftsorganisation, daß der Mangel eine Folge des Ueberflusses ist! Der gesunde, einfache Menschenverstand steht betroffen und erschüttert vor der ungeheuerlichen Thatsache, daß die Schätze der Erde nicht verbraucht werden können, trotzdem Hunderttausende sehnsüchtig darnach verlangen; daß diese Hunderttausende keine Kaufkraft besitzen, weil ihre Arbeitskraft verschmährt wird; daß sie arbeitslos sind, trotzdem sie zur Schaffung neuer Werthe drängen! Es giebt nichts Grausameres, nichts Dummeres als die Ausschließung zahlreicher Kräfte von jeder Thätigkeit, als dieses zwecklose Martyrium ungezählter Familien!

Der deutsche Kaiser hat neulich von der guten und gesicherten Existenz der Arbeiter gesprochen. Würde er die Noth speziell des heurigen Winters kennen, er müßte seinen Rathgebern ein volles Maß von Ent-rüstung zu Theil werden lassen. Oder wissen es diese nicht, daß Tausende überhaupt ohne Existenzmittel sind.

Diese Wissenschaft ist, dünkt uns, nicht allzu schwer zu erwerben. Die Sozialstatistik giebt hinreichende Belege für Jene, welche das wirkliche Leben des Volkes nicht aus eigener Erfahrung und Anschauung kennen. Im Uebrigen genügt ein Gang durch die Arbeiterviertel der Großstädte oder eine mehrstündige Wanderung auf einer Landstraße, um sich ein etwas anderes Bild von der Existenz der Arbeiter zu machen.

Ein Geschäftsmann, der an einer Chaussee unweit Berlins wohnt, hat kürzlich festgestellt, daß an einem Tage dieses Winters nicht weniger als fünfzig Handwerksburschen bei ihm um Arbeit bezw. Unterstützung angesprochen haben! Dabei sind also Diejenigen, welche nicht frochten, noch nicht einmal mitgezählt. Es liegt auf der Hand, daß solchen Verhältnissen gegenüber die „private Mildthätigkeit“ elendiglich versagen muß, daß sie kaum ein Tropfen ist auf dem heißen Stein der sozialen Noth.

Trotzdem hat der deutsche Reichskanzler sich erst in den jüngsten Tagen wieder bewegt gefühlt, von der „großartigen Schöpfung unserer Arbeiterversicherung“ zu sprechen. Er hat einen Hymnus angestimmt auf die glorreiche Fürsorge, welcher der deutsche Arbeiter sich zu erfreuen hat, — aber alle hohen Lieder können doch die Thatsache nicht verdunkeln, daß wir eine erschreckende Wintersnoth der Arbeit im Reiche haben, daß die beiden Verbündeten: Hunger und Frost, Tausende von Familien heimsuchen.

Die Angehörigen der Bauberufe leiden in hervorragendem Maße unter der Herrschaft eines strengen Winters. Ein harter, andauernder Frost ist für sie gleichbedeutend mit harter, andauernder Arbeitslosigkeit. Die ernährnde Thätigkeit vieler Zehntausende wird hier mit einem Schlage ausgeschaltet und zu der schon bereitstehenden Reservearmee stoßen neue, gewaltige

Geerscharen, die vielleicht auf Monate hinaus in ihrem eigentlichen Berufe lahmgelegt sind. Der Selbsterhaltungstrieb nötigt sie, den übrigen Arbeitern Konkurrenz zu machen und sich zu jeder irgendwie geeigneten Arbeit anzubieten. So erhöht sich die Anzahl der Bewerber um jede einzelne Brotstelle; so verringert sich die Aussicht des einzelnen Arbeiters auf Erlangung derselben.

Die nationalökonomisch angehauchte Bourgeoisie nennt dieses Jagen um Brot dann: „den freien Wettbewerb“.

Ein Wettbewerb — ja. Aber ein freier?

Wem die Faust des Hungers im Genick sitzt, wer den Athem des Winters in seiner Stube spürt, wer in dürftiger Kleidung, die Hände in den Hosentaschen, gezwungen ist, auf der Landstraße einher zu wandern, — alle diese wissen nichts von jener Freiheit. Sie alle sind nothwendigerweise nur von dem Triebe erfüllt, sich zu sättigen und zu wärmen. Jenseits der Noth, hinter der Befriedigung der elementarsten Lebensbedürfnisse erst beginnt die wirkliche Freiheit. — Der Hungernde hat keine Wahl — außer man müßte den Strick als ein Rettungsmittel betrachten —!

Wo bleibt da die gepriesene „Fürsorge“ des Herrn v. Bülow? Ach, auch die herrschenden Klassen und ihre amtlichen Vertreter leiden an einer Winternoth, an der Winternoth der Gleichgültigkeit und Ignoranz nämlich! Kein warmer Hauch einer ersten, thätigen Theilnahme an dem Geschick der brotlosen, frierenden Arbeiter regt sich da oben! Sie kochen allenfalls breite Betteluppen und wäghen Wunder was gethan zu haben. Als Zubrot giebt es schöne Worte.

Ja! die milde, besänftigende Tonart ist plötzlich überhaupt wieder Mode geworden, nachdem soeben der Deutetarif unter Dach gebracht, nachdem die Arbeiterschaft und ihre Vertreter wiederholt vergewaltigt und beschimpft worden. Rechnet man auf ein kurzes Gedächtniß bei den Arbeitern?

Leblich erklingen die Schalmellen, aber die süßesten Klöntöne können uns keinen blühenden Frühling der Sozialreform vortäuschen. Wir kennen die Weise — sie erklingt immer kurz vor der Wahl!

In den deutschen Landen ist kein Frühling. Dunkel, schneeschwer hängen die Wolken über der grollenden Winternoth des Volkes. Wir wissen, woran wir sind. Und wir werden es nicht vergessen!

### Ein Tischhucherschneider.

Th. Berlin, den 1. Februar 1903.

Wenn Wilhelm II. und sein ältester Sohn auch den Ruhm beanspruchen können, in sehr — sagen wir temperamentvoller Weise die Arbeiter aufgefordert zu haben, das Tischhuch zwischen sich und der Sozialdemokratie zu zerschneiden, so sind sie doch weder die Ersten gewesen, die im Interesse der Erhaltung des kapitalistischen Klassenstaates den Lohnarbeitern den freundlichen Rath erteilten, noch auch kann mit Erfolg behauptet werden, daß sie die wirksamste Methode gewählt hätten. Die „Glenden“ werden vielmehr sowohl dem jetzigen Führer des Kaiserthums als auch seinem Sohne, falls auf denselben überhaupt noch der Kaiserthum übergehen sollte, manche unbehagliche Stunde bereiten müssen, und mit dem Zerschneiden des Tischhuchs wird's wohl gute Weile haben. Doch nehmen wir den guten Willen für die That.

Anderer versuchen es auf andere Weise, die Arbeiter vom Sozialismus zu trennen. Und es ist in der That keine Methode, sei sie süß oder sauer, denkbar, die nicht schon von brünstigen Kapitalisten vernichtend angewendet worden wäre. Erfolg hat Keiner gehabt und kann Keiner haben, denn der Kampf gegen den Sozialismus ist der Kampf gegen die Nothwendigkeit und gegen die ökonomische Wahrheit; der kann nie gelingen. Selbst wenn die Sozialisten ebenso sehr die ärgsten Taugenäpfe wären, wie sie es nicht sind, so würde trotzdem der Sozialismus sich durchbohren, weil er sachlich nothwendig ist. Und wenn sämmtliche Gegner der Sozialdemokratie engelgleiche Menschen wären, was sie bekanntlich nicht sind, so würde das gleichfalls den schließlichen Sieg des Sozialismus nicht hindern können.

Auf die einzelnen Methoden der Sozialistenhass und ihre Fehler einzugehen, ist hier nicht der Ort. Von Bismarck an, der es mit Brutalität und Verleumdung versuchte, bis zu Eugen Richter's Spar-Agnes und Strampel-Annie und über den Buß- und Betaritel des Freiherrn v. Hammerstein hinweg, zu dem seine Geliebte Flora Gäß das wahre Wort sagte: „Komödianten seid Ihr Alle!“ bis zu den neuesten Stillübungen der „Keuzzeitung“ und der „Post“ und bis zu den Sudeleien des Korbmachers Fischer hin, bilden diese Methoden eine einheitliche Kette von Fehlschlägen.

Nun wurde kurz vor Weihnachten bekannt, daß endlich der richtige Ritter Georg erstanden sei, der dem gefährlichen Drachen Sozialismus den Garauß machen werde. In acht Millionen Exemplaren sollte seine Broschüre unter die deutschen Arbeiter gratis vertheilt werden. Leider gelangte das Zirkular, in dem die Geldsäcke aufgefordert wurden, den nöthigen

Mammon zur Herstellung der Broschüre — lappige M. 200 000 — zu spenden, eher in die Hände der Sozialdemokratie als in die der Adressaten, und da sofort in unserer Parteipresse die Signallaterne aufgeblasen wurde, mögen die Industriellen vollends die Lust verloren haben, ihr Geld zum Fenster hinauszuerwerfen. Möglich auch, daß sie die Hoffnung aufgeben, durch Broschüren, also mit „geistigen Waffen“, der Arbeiterbewegung beizukommen. Sie verlassen sich lieber auf Flinte, Säbel, Juristerei und Polizei.

Der Gedanke, umsonst das unfehlbare Sozialistengift zusammengebräut zu haben, mag nun dem Ritter Georg allzu schmerzlich gewesen sein; er hat seine erlösenden Gedanken in eine andere Form gegossen und sie soeben als „Katechismus der sozialdemokratischen Religion und Revolution“ erscheinen lassen. Das Büchlein ist 45 Seiten kleines Taschenformat stark und enthält, wie auf dem Titelblatte vermerkt steht, „systematisch geordnete Fragen, beantwortet von der sozialdemokratischen Partei, von Programmen und einzelnen Genossen der Sozialdemokratie.“ Er glaubt es besonders klug anzufangen, der gute Herr, und merkt nicht, wie unendlich plump seine Methode ist. Er beantwortet die selbst aufgestellten Fragen durch einzelne Sätze aus sozialdemokratischen Reden oder Aufsätzen und greift dabei bis auf Jahrzehnte zurück. Ist nun schon diese Art der Behandlung einer Frage entweder unglaublich einseitig oder unglaublich niederträchtig, so läßt es der Verfasser dabei nicht bewenden, sondern wenn er auf seine Fragen in unserer Literatur keine ihm zusagende Antwort findet, so greift er in den Schatz seiner eigenen Phantasie und gießt aus ihm die Brüh über das Frage- und Antwort-Dagout.

Auf Seite 18 und 19 behandelt Ritter Georg beispielsweise die Frage: Das Sittengesetz in der sozialdemokratischen Sittenlehre. Es heißt wörtlich:

**Wie stellt sich ein sozialdemokratischer Führer und Sittenlehrer zum bisherigen Sittengesetz?**

„Wir weisen jede Zumuthung zurück, uns irgend welche Moraldogmatik (Sittenlehre) als ewiges, endgültiges, fernerhin unwandelbares Sittengesetz aufzubringen.“ (Engels, Dühring's Umwälzung S. 80).

**Was halten solche „Lehrer“ von dem Gesez und den Geboten Gottes?**

„Nach der alten Offenbarung war das Gesez das Erste, Höchste, Ewige und der Mensch das Zweite; nach der neuen (d. h. sozialdemokratischen) Offenbarung ist der Mensch das Erste, Höchste, Ewige und sein Gesez das Zweite, zeitlich und wandelbar.“ (Dieckgen, Religion der Sozialdemokratie S. 3.)

**Was verlangen daher solche sozialdemokratische Sittenlehrer vom Gesez?**

„Wir sind nicht dazu da, dem Geseze zu dienen, sondern das Gesez hat uns zu dienen, nach unseren Bedürfnissen modifizirt (d. h. verändert) zu werden.“ (Dieckgen, Religion der Sozialdemokratie S. 3.)

**Anmerkung.** Nach einer solchen Moral könnten auch Meineidige, Ehebrecher, Mörder, Diebe usw. „sittliche“ Menschen genannt werden. Sie müßten nur mit Dieckgen verlangen, daß „das Gesez nach ihrem Bedürfniß modifizirt“, d. h. abgeändert werde.

Auf diese saubere Weise behandelt das Büchlein das Verhältniß der Sozialdemokratie zur Religion, zur Sittlichkeit, zur Ehe, zur Revolution, zu den Kommunalorden, zu den Arbeitern, dem Handwerker und den Bauern und schließt mit einem Kapitel über die „Unklarheit und Unwissenheit in eigener Sache“, über die „Freiheit der Genossen nach eigenem Systeme“ und mit einem Anhang, der „einen wunden Punkt im wirtschaftlichen Systeme der Sozialdemokratie“ und „drei Prophezeiungen über den Beginn der sozialdemokratischen Gesellschaftsordnung“ behandelt.

Man sieht, der Mann versteht sich auf die Kürze. Fragen, von denen jede einzelne in der Sozialdemokratie eine ganze Literatur erzeugt hat, beantwortet der Kluge mit zwei, drei aus dem Zusammenhange gerissenen Zitaten und schwappst ist die Frage gelöst. Wo er selbst beim eifrigsten Suchen keine ihm zusagende Antwort gefunden hat — und der Mann hat die gesammte Parteiliteratur auf's Gründlichste studirt, das muß man ihm lassen — da faugt er sich, wie schon bemerkt, die Antwort aus den eigenen Honigfingern. So lautet die letzte Frage im vorletzten Abschnitte, der die Vertheilung der Produktion und die Produkte behandelt:

**Und welches Mittel bliebe den „Leitern“ der Sozialdemokratie zur Abhilfe übrig?**

Die Gewalt! Die „Genossen“, müßten sich von der „sozialistischen Gesellschaft“ oder ihren „Leitern“ diktiren lassen, wie viel sie essen, wie viel sie trinken dürften, welche Bedürfnisse berechtigt seien, welche nicht. Sich dieser unerhörten Verbormundung bis in's Kleinste willig zu fügen, wäre die „Freiheit“ der sozialdemokratischen Gesellschaftsordnung.

Und mit solchem Lohkäse glaubt man Arbeiter von ihrer Partei trennen zu können! Nebenbei gesagt: Wie viele Hunderttausende von Arbeitern wären in der Zeit der Arbeitslosigkeit recht sehr zufrieden wenn ihnen vorgeschrieben würde, was und wie viel sie essen und trinken dürften, vorausgesetzt, daß es reichlich und gut ist!

Wie gut es doch ein Ordnungsbücher hat, der die vermeintlichen Schandthaten der Sozialdemokratie zusammentragen will! Trotz Zuhilfenahme aller nur möglichen Zeitungen, Bücher und Reden hat er seine Aufgabe mit 600 bis 700 Zeilen erschöpft. Welche Niesenaufgabe hätte dagegen ein Sozialdemokrat zu leisten, der einen Katechismus über die Sünden der bürgerlichen Gesellschaft herausgeben wollte! Er würde nicht mit 7000 Seiten fertig, geschweige denn mit 700 Zeilen. — Wie herzlich dumm müssen doch unsere Gegner sein, daß sie meinen, der Arbeiter sei so dumm, ihre Bornirtheiten für voll zu nehmen. — Daß es dem Tischhucherschneider heiliger Ernst mit seiner Aufgabe ist, daran braucht nicht gezweifelt zu werden. Daß er aber mit seinem „Katechismus“ auch nur einen einzigen Arbeiter der Sozialdemokratie entfremden könnte, das zu glauben, dazu gehören mindestens zwei, für einen wäre es zu viel verlangt.

Die konservative Stumm'sche „Post“ schließt zwar gestern eine Besprechung des Buches mit den Worten: „Wir können dem Büchlein nur die weiteste Verbreitung wünschen im Interesse der Wahrheit und der nationalen Wohlfahrt“ — aber die Zeiten sind vorbei, in denen der Arbeiter unter Wahrheit und nationaler Wohlfahrt dasselbe verstand wie seine Brüder. Und so wird trotz des Segenspruches der „Post“ auch der neueste Katechismus ein Schlag in's Leere sein. Ein Tischhuch wird allerdings bei den nächsten Wahlen von Arbeitern zerschritten werden, aber nicht das zwischen ihnen und der Sozialdemokratie, sondern das zwischen ihnen und den bürgerlichen Parteien, für die sie bisher in kurzschichtiger Verblendung noch gestimmt haben. Nach den Wahlen rechnen wir zusammen.



## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Der erste Tag zur Aufnahme der Statistik über die Arbeitslosigkeit unter den Verbandsmitgliedern war der 31. Januar. Wir ersuchen nun die Mitglieder, vor Allem aber die Zahlstellenvorstände, dafür zu sorgen, daß die Resultate der Erhebungen möglichst bald an uns eingeschickt werden. Geschieht dies im Jahre 1903 mindestens ebenso pünktlich wie im Vorjahre, so ist es auch uns möglich, das Resultat der Erhebungen bald zu veröffentlichen.

Mit der Nr. 5 des „Zimmerer“ ist an alle Zahlstellen ein Exemplar der „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ (Verbandsausgabe) mit verschickt worden. (Siehe auch die betr. Anzeige in dieser Nummer.) Wir ersuchen alle Zahlstellen, die noch keine Bestellungen gemacht, dies bald zu thun, weil sich bereits zeigt, daß die erste Auflage bald dergriffen sein wird und eine zweite Auflage noch nicht in Aussicht genommen ist.

Nachfolgend geben wir den Mitgliedern einen Kartellvertrag bekannt, welchen wir gemeinsam mit den Zentralvorständen der Verbände der Bauarbeiter und Maurer ausgearbeitet haben, zur Kenntniß, mit dem Bemerken, denselben in allen Zahlstellen zu berathen. Dieser Kartellvertrag bildet einen Theil der Vorlagen für die 15. Generalversammlung.

### Kartellvertrag zwischen den Zentralverbänden der Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer.

(Vereinbart zwischen den Zentralvorständen, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlungen resp. Verbandstage.)

§ 1. Die Zentralvorstände halten zum Zweck der Verständigung in tatsächlichen Fragen bei Lohnbewegungen und Streiks und zur Besprechung der Streikbewegung im Allgemeinen wie auch im Einzelnen, sowie zur Verständigung in anderen Fragen, welche die Organisationen gegenseitig berühren, gemeinsame Sitzungen ab.

Die Sitzungen, welche durch die Vorsitzenden einzuberufen, vorzubereiten und zu leiten sind, finden nach Bedarf, aber mindestens alle zwei Monate einmal, statt. Zur Protokollführung wird in jeder Sitzung ein Schriftführer gewählt. Dieser hat über die Verhandlungen und Beschlüsse ein Protokoll aufzunehmen, dasselbe nach Genehmigung durch die Vorsitzenden in drei Exemplaren anzufertigen und den beteiligten Organisationen zuzustellen.

§ 2. Die Vorstände der Zweigvereine (Zahlstellen) eines Ortes und die für einen Bezirk bestehenden Gauborstände resp. Agitationskommissionen sollen, soweit es sich um die Agitation für die weitere Ausbreitung der Organisationen und die Wahrung gemeinsamer Interessen handelt, nach Möglichkeit zusammenwirken, selbstverständlich unter Berücksichtigung der Satzungen und Gepflogenheiten der einzelnen Verbände.

§ 3. Die auf gemeinsamen Arbeitsplätzen beschäftigten Mitglieder der koalirten Verbände haben sich kollegial zu behandeln, gegenseitig über die Zugehörigkeit zur Organisation auszuweisen und in der Agitation unter den Indifferenten zu unterstützen. Bei der Agitation ist besonders darauf zu achten, daß die am Bau Beschäftigten auch der für sie in Betracht kommenden Organisation angehören, also die Maurer dem Verband der Maurer, die Zimmerer dem Verband der Zimmerer und die Hilfsarbeiter beider Berufe dem Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter.

§ 4. Für die Beitragsleistung und Streikunterstützung werden möglichst einheitliche Normen, d. h. einheitlich im Verhältniß zur Lohnhöhe angestrebt.

§ 5. Beschwerden des einen Zentralvorstandes resp. des einen Verbandes gegen den anderen sollen in erster Linie den ombudierten Vorständen (§ 1) zur Regelung unterbreitet werden. (Zahlstellen)-Beschwerden gegen einzelne Mitglieder oder einen Zweigverein (Zahlstelle) einer anderen Organisation an dieselben Orte sollen die in Frage kommenden Zweigvereine (Zahlstellen) nach Möglichkeit unter sich regeln. Im Falle, daß eine Einigung nicht erzielt wird, kann die Beschwerde den Zentralvorständen unterbreitet werden.

§ 6. Für das gegenseitige Verhalten bei Lohnbewegungen und Streiks, besonders soweit dabei die einzelnen Zweigvereine (Zahlstellen) und Mitglieder in Betracht kommen, werden besondere Bestimmungen ausgearbeitet und den Verbandstagen zur Genehmigung vorgelegt.

Dasselbe soll auch der Fall sein bezüglich Aufnahme berufsfremder Arbeiter und der Uebertrittsbedingungen aus der einen Organisation in die andere.

**A. Regulativ für das gegenseitige Zusammenarbeiten bei Lohnbewegungen und Streiks.**

§ 1. Die Zentralvorstände machen sich gegenseitig Mitteilung von den durch die Zweigvereine (Zahlstellen) angemeldeten Lohnbewegungen, sowie von der erteilten Zustimmung zu einem Streik.

Die örtlichen Organisationen haben sich ebenfalls von einer bevorstehenden Lohnforderung resp. einem Streik sofort gegenseitig in Kenntnis zu setzen.

§ 2. Bei gemeinschaftlichen Lohnbewegungen und Streiks haben die Lohnkommissionen resp. Streikleitungen gemeinsame Sitzungen abzuhalten. In diesen Sitzungen ist in Verbindung mit den Zentralvorständen zu vereinbaren, welche Taktik im Allgemeinen und im Einzelfalle befolgt werden soll. Die getroffenen Vereinbarungen sind zu protokollieren.

§ 3. Lassen sich die Unternehmer auf Unterhandlungen ein, aber nicht mit allen an der Lohnbewegung resp. dem Streik beteiligten Berufen, dann ist bei den Unterhandlungen nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß für die Nichtbeteiligten ebenfalls Vereinbarungen getroffen resp. Zugeständnisse gemacht werden.

§ 4. Sind an einem Streik, gleichviel ob allgemein oder partiell, nicht alle, sondern nur einzelne Gewerbe beteiligt, dann sind die Nichtbeteiligten den Streikenden gegenüber zur Solidarität verpflichtet. Voraussetzung hierfür ist, daß die im § 1 vorgeschriebene Mitteilung gemacht ist und der in Frage kommende Zentralvorstand die Zustimmung zum Streik erteilt hat.

In Ausübung der Solidarität haben die Zweigvereine (Zahlstellen) resp. deren Mitglieder dahin zu wirken,

- a) daß sich die zu dem Berufe der Streikenden gehörenden Arbeiter alle dem Streik anschließen;
- b) daß irgendwelche Arbeiten der Streikenden von den verwandten Berufsgenossen nicht verrichtet werden.

In Bezug auf das Letztere kommt für die einzelnen Berufe speziell in Betracht:

- a) Für Bauarbeiter bei Maurerstreiks. Die Bauarbeiter dürfen keinerlei Mauer- und Putzarbeiten oder sonstige Arbeiten, welche bisher in der Regel von den Maurern ausgeführt wurden, verrichten, auch keinerlei Gerüste bauen oder in irgend einer Weise dabei behilflich sein.
- b) Für Maurer bei Bauarbeiterstreiks. Die Maurer dürfen sich selbst kein Material zubereiten, auch sich selbst kein Material heranziehen oder beim Materialtransport mit thätig sein; sie dürfen ferner auch kein Material verarbeiten, welches ihnen von Lehrlingen zugebracht worden ist.
- c) Für Bauarbeiter und Maurer bei Zimmererstreiks. Die Angehörigen beider Berufe dürfen keinerlei Zimmerarbeiten ausführen, auch nicht beim Transport oder beim Belegen resp. Aufrichten des Bauholzes und bei der Herstellung der dazu notwendigen Einrichtungen behilflich sein; ferner dürfen sie keine Gerüste bauen oder dabei mitwirken, sofern und soweit die Gerüste vor dem Streik durch Zimmerer hergestellt wurden.
- d) Für Zimmerer bei Bauarbeiter- oder Maurerstreiks. Die Zimmerer dürfen keinerlei Maurerarbeiten verrichten; weder bei der Zubereitung noch beim Transport von Baumaterialien für die Maurer thätig sein, und auch keine Gerüste bauen oder in irgend einer Weise dabei behilflich sein, wenn dies bisher nicht Aufgabe der Zimmerer war.

§ 5. Für die Durchführung des unter § 4 Gesagten haben die Zentralvorstände sowie die Zweigvereine resp. Zahlstellen Sorge zu tragen.

§ 6. Nach Ausbruch eines Streiks hat der Zweigverein (Zahlstelle) der nicht beteiligten Organisation sofort eine Versammlung abzuhalten und eine Ueberwachungskommission einzusetzen.

Die Ueberwachungskommission hat in stetiger Verbindung mit der Streikleitung der sich im Streik befindlichen Organisation darauf zu achten und dafür zu wirken, daß Verfehlungen gegen die Solidarität im Sinne des § 4 nicht vorkommen.

§ 7. Die Ueberwachungskommission und Streikleitung haben nach Bedarf gemeinsame Sitzungen abzuhalten und in denselben alle Verfehlungen festzustellen. Soweit es sich dabei um organisirte Arbeiter handelt, sind dieselben zu einer Sitzung einzuladen und aufzufordern, von ihrem unsolidarischen Handeln abzulassen. Geschieht das nicht oder ist die Zusammenkunft zum zweiten Mal vorgekommen, dann hat der Ausschluß aus der Organisation zu erfolgen.

§ 8. Hat eine örtliche Organisation Beschwerden gegen eine andere Organisation an demselben Orte, welche auf das Verhalten während des Streiks Bezug haben, dann ist davon dem in Frage kommenden Zentralvorstande Mitteilung zu machen. Dieser giebt von der Beschwerde dem anderen Vorstande Kenntnis und beide vereinbaren dann, was zur Unterfuchung derselben geschehen soll.

§ 9. Sympathiestreiks können nur auf Antrag und Genehmigung der Zentralvorstände erklärt werden.

§ 10. Für die Leitung und Unterstützung bei Sympathiestreiks, sowie für alle Fälle, wo Verbandsmitglieder durch Streiks verwandter Berufe in Mitleidenschaft gezogen werden, sind die Bestimmungen des Streikreglements maßgebend.

**B. Aufnahme berufsfremder Arbeiter und Uebertritt aus der einen Organisation in die andere.**

§ 1. Berufsfremde Arbeiter können die Mitgliedschaft nur dann erwerben, wenn an ihrem Wohn- resp. Arbeitsorte oder

in der nächsten Umgegend desselben ein Zweigverein (Zahlstelle) für ihren Berufsverband nicht besteht und es auch die Verhältnisse nicht gestatten, einen solchen zu errichten.

§ 2. Wenn einem Zweigverein (Zahlstelle) mehr als zehn Angehörige eines anderen Berufes angehören, dann sollen sich dieselben in der Regel als besonderer Zweigverein (Zahlstelle) ihrem Berufsverbande anschließen. Dasselbe gilt für berufsfremde Mitglieder, wenn dieselben in einem Orte arbeiten, wo ein Zweigverein (Zahlstelle) ihrer Berufsorganisation besteht.

§ 3. Die Aufnahme erfolgt unentgeltlich, vorausgesetzt, daß alle Verpflichtungen gegen die bisherige Organisation erfüllt sind und der Uebertritt innerhalb vier Wochen nach dem Austritt resp. nach der Ankunft erfolgt.

Soweit es sich bei dem Uebertritt um Mitglieder der Zentralverbände der Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer handelt, so wird diesen unter denselben Voraussetzungen auch ihre bisherige Mitgliedschaft angerechnet, soweit dieselbe, vom Tage des Uebertritts an zurückgerechnet, eine ununterbrochene war.

§ 4. Die Bestimmungen (§§ 1-3) sind in das Verbandsstatut aufzunehmen.

**Der Zentralvorstand.**

**Quittung der Hauptkasse.**

In der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1903 gingen beim Unterzeichneten folgende Beträge ein:

a) Für das 4. Quart. 1902 rechtzeitig (vom 1.-12. Janr.) Beiträge (80 vSt.).

- Aus Altdamm M. 40,12, Alshausen 90,70, Annaburg 6,24, i. Rechn. 1,66, Angermünde 13,44, i. Rechn. —,60, Arneburg 17,18, Aprenrade 20,48, i. Rechn. 6,44, Ahrensburg 115,12, Arheilgen 48,84, Ablershof 22,95, Altenburg 283,80, i. Rechn. 4,20, Aue 15,02, Ansbach i. Rechn. 12,96, Bredenheim 21,84, Bergen a. Rhön 96,92, Bernau 20, i. Rechn. 4,60, Bennenbeck 20,40, Bunzlau 110,96, Bahn 34,60, Berlin 5251,16, Brestlau 210,28, i. Rechn. 144,25, Belgiz 43,49, Barleben 40,92, Barth 41,02, i. Rechn. —,50, Bruchmühle 77,88, Bergedorf 145,32, Bromberg 289,04, Burg 108,50, i. Rechn. 1,06, Bremen 106,52, i. Rechn. 62,16, Bülow 46,80, Brinnum 28,28, Brieg 79,66, i. Rechn. —,90, Burgstädt 46,92, Blankenburg 14,80, Baugen 11,92, i. Rechn. 2,20, Bochum 152,76, i. Rechn. 17,12, Braunschweig 86,34, i. Rechn. 23,66, Biberach 5, Calbe 57,20, Crampas 38,92, Cassel 220,78, i. Rechn. 32,94, Colberg 130,40, Eppenditz 153,36, i. Rechn. 1,60, Crimmitschau 78,48, Cannstatt 52,72, i. Rechn. 2, Celle 80,04, i. Rechn. 7,84, Coblenz 104,92, Chemnitz i. Rechn. 4,24, Dömitz 20,12, Diesdorf 44,76, Delmenhorst 141,18, Deutsch-Wilfa 82,60, Duisburg 48,32, i. Rechn. 23,12, Doberan 63,04, Dürrenberg 26, Düsseldorf 473,16, i. Rechn. 50,36, Dresden 692,02, i. Rechn. 196,58, Danzig 39,84, Dietzheim 12,60, Dellisch 25,64, i. Rechn. 1,88, Dortmund 93,86, i. Rechn. 85,30, Eisleben i. Rechn. 6,14, Eisenach i. Rechn. 4,60, Erlangen 20,52, Elmshorn 41,34, i. Rechn. 11,10, Emmendingen 26,76, Eilenburg 71,12, Einbeck 10, Eberswalde 115,06, i. Rechn. 46,50, Effen 82,02, i. Rechn. 26,10, Erfurt 20, Erfurt 117,08, i. Rechn. 11,06, Eutin 46,48, i. Rechn. 15,16, Eberfeld 88,52, i. Rechn. 17,50, Freienwalde 44,32, i. Rechn. 1,72, Frankfurt 37,92, Friedberg 33,20, Forst 13,52, Frankenhäuser 21,48, Fürstentum 67,20, i. Rechn. 13,40, Fürth 41,32, i. Rechn. 4, Fürte 76,94, i. Rechn. 1,10, Freiberg i. S. 9,76, Flensburg i. Rechn. 21,92, Grebesmühlen 64,12, Gransee 37,76, Gladbach 33,88, Goldberg i. Schl. 45,72, Görlitz 79,38, Genthin 29,50, i. Rechn. 3,02, Gonsenheim 20,96, Glienicke 31,32, Grabow 48,20, Güstrow 43,36, Glesien 42,80, Gersdorf 42,48, Guben 144,06, i. Rechn. 1,70, Gollnow 22,32, i. Rechn. 1,70, Gera i. Rechn. 3,48, Grünberg i. Rechn. 3,60, Harburg 110,70, i. Rechn. 88,50, Hannover 160,20, i. Rechn. 96,76, Hagen i. P. 61,08, Hadersleben 81,47, i. Rechn. 4,44, Hecklingen 35,28, Halberstadt 224,24, Hirschberg 68,29, i. Rechn. 4,42, Halle 37,22, Hermsdorf 51,60, Herne 80,88, Hammer 38,88, Hamburg 338,26, i. Rechn. 1069,17, Herford i. Rechn. 10,70, Hünim i. Rechn. 11,16, Jherlohn 44,68, i. Rechn. 6,30, Jüterbog 44,58, i. Rechn. 4,14, Jpehoe 99,30, i. Rechn. 7,74, Jeknitz 10,52, Jlimenau i. Rechn. —,60, Kirchhain 18,90, Klöße 44,64, Kottbus 19,69, i. Rechn. 2,50, Kammer 32,72, Konstanz (Eintr.) 15, Krefeld 42,36, i. Rechn. 1,54, Kolbitz 37,20, Koblitz i. Rechn. 60,98, Köln 306,98, i. Rechn. 113,30, Kowitz 38, Kellinghufen 45,94, i. Rechn. 1,50, Könnigs-Wusterhausen 72,96, Kiel 514,68, i. Rechn. 32,92, Königsberg 101,70, Kegin 49, Ludwigslust 27,12, Lauenburg 53,17, Landsberg 130,28, i. Rechn. 3,76, Lauf 24,38, i. Rechn. 2, Loffstedt 122,72, Limben 118,96, Lössau 10,36, i. Rechn. 2, Lindow 17,20, Lübz i. M. 45,24, Lützenwalde 88,20, i. Rechn. 4,08, Langensalza 38,08, i. Rechn. 1,92, Leipzig 400, Langen 25,16, Lübeck 101,66, i. Rechn. 20,86, Lüben 18,70, i. Rechn. 3,20, Liegnitz 11,36, in Rechn. 3,18, Lorch 15,60, Lütgendortmund 32,94, Lehe-Gesfemünde i. Rechn. 10,96, Magdeburg 193,36, Mendenheim 31,20, Memel 63,72, Mülheim a. Rh. 45,32, Wölln 28,88, i. Rechn. 1,80, Malchin 39,20, Mainz 66, Mitrow 58,64, Mombach 10,92, Meuselwitz 31,72, Marktbel 15, Marienburg 26,04, Meiningen i. Rechn. 8,96, Minden i. Rechn. 14,12, Mülchen i. Rechn. 17,52, Mürenberg 81,16, Neuhardenberg 19,24, Neubudow 76,82, i. Rechn. —,50, Neustadt i. M. 11,91, i. Rechn. 1,64, Nienburg a. d. S. 33,08, Neu-Müppin 189,28, i. Rechn. 3,36, Neukloster 18,56, Neumünster 39,98, i. Rechn. 61,54, Nauen 69,10, i. Rechn. 9,74, Neubrandenburg 57,76, Neustrelitz 76,02, i. Rechn. —,66, Neulangow 15,81, Nordhausen 6,26, Osnabrück 63,25, i. Rechn. 28, Oberhausen 22,64, Othenstedt 20,56, Osterleben 100, Osterburg 58,28, Oranienburg 71,44, i. Rechn. —,64, Offenbach 42,12, Parchim 56,68, Posen 309,94, i. Rechn. 3,50, Prenzlau 44, Potsdam 187,66, i. Rechn. 4,50, Penzlin 27,48, Pöbejud 27,84, Pnyitz 37,68, Polzin 29,44, i. Rechn. —,84, Pinneberg 101,04, in Rechn. 2,16, Preeß 25,80, i. Rechn. 4,20, Pirna 18,72, Pflugstadt 43,52, Quickborn 65,56, Rudolstadt i. Rechn. 1,40, Raseburg i. Rechn. 1,30, Röhheim b. d. S. 21, Remscheid 62,98, i. Rechn. 4,98, Rendsburg 80,96, i. Rechn. 13,72, Rathenow 91,44, Rätzsch 6,50, i. Rechn. —,56, Richtenberg 47,28, Ruhrt 55,16, Rothemühl 25,36, Ravensburg i. Rechn. 6, Seesen i. Rechn. 1, Schönlank 8,60, Schleswig 58,18, i. Rechn. 9,46, Stegenitz (Eintr.) 13,72, Scharnbeck 33,12, Starnberg i. B. 8, i. Rechn. 4, Sangerhausen 12,08, Sorau 8,38, i. Rechn. 1,70, Sonneberg 36,26, Schneidemühl 34,53, Schwedt i. Rechn. —,96, Steinbach i. E. 19,55, Schwartau 75,67, Schwiebus 54,24, Straßburg i. E. i. Rechn. 49,70, Stolp i. Pom. 69,92, Stettin 701,12, i. Rechn. 14, Schönebeck 51,48, Schmerin i. M. 104,20, i. Rechn. 50, Stuttgart 487,60, i. Rechn. 69,24, Sondeburg 35,84, i. Rechn. 1,76, Spremberg 61,08, Stenbal 56,80, i. Rechn. 15,84, Schön-

berg i. M. 66,64, Stabe 55,14, i. Rechn. 9,66, Stadthagen i. Rechn. 7,16, Schwarzenbed, 24,80, Spandau 290,38, i. Rechn. 2,30, Schmöln 61,18, i. Rechn. 1, Saalfeld 6,14, i. Rechn. —,70, Seehelm 20,13, Torgau 36,80, i. Rechn. 6,64, Tauscha 47,88, Trebbin 33,84, Tessin 36,60, Thörn 46,60, Tambach 22,69, Tschinghausen 15,28, Uelzen 122,32, Ueckermünde 74,04, Belten 51,28, i. Rechn. 2,24, Wegesack 132,62, Wolfsdorf 41,16, Wolfenbüttel 37,40, Werber 33,40, Wolgast 49,76, Wansee 47,72, Wunsdorf i. Rechn. 4, Wabel 31,44, Weischen 21,28, Walsrode i. Rechn. 2,30, Warnemünde 64,28, Wurgen i. Rechn. 2,22, Warin 25,36, Wittenberge 18,70, i. Rechn. 15,62, Wöckern 52,52, Wolbenberg 20,08, Wiesbaden i. Rechn. 39, Wismar 34, i. Rechn. 3,28, Wilsler 42,56, i. Rechn. 1,12, Woltmershausen 67,40, Wilhelmshaven 225,91, i. Rechn. 12,90, Waren 44,16, Witten i. Rechn. 32,68, Wittenberg Bez. S. 109,92, i. Rechn. 1,80, Witzschke 38,08, Zwickau 64,93, i. Rechn. 14,67, Zerbst 96,56, Zehmitz 110,52, Zeitz i. Rechn. 1,10. Für K o l p o r t a g e m a r k e n: Berlin M. 16, Mündenheim —,40, Neumünster 3, Sonderburg —,40. Vom Verlag des „Zimmerer“ M. 2000; für Verbandslieder: Woltmershausen M. 2,50; Zinsen: M. 57,30.

**Streifkassens.**

Arheilgen M. 13,60, Ecklin 54, Camnath 10, Klöße 5, Kottbus 10,75, Koblitz 35,50, Könnigsbäden —,40, Langendiebach 40, Mainz 72,50, Neubudow 26,20, Oranienburg 10, Rothemühl 2,90, Warnemünde 32,20, Wilsler 2,40, Wolfenbüttel 7,50.

b) Für das 4. Quart. 1902 zu spät (vom 13.-31. Januar 1903). Beiträge (80 vSt.).

- Aus Ahrensst. M. 53,64, Beckh 21,44, Braunschweig 67,06, Barmen 85,44, Beuthen 20,98, Brandenburg 75, Bütow i. Pom. 4,80, Berlin 500, i. Rechn. 218,90, Biebrich 31,68, Colmar 10,35, Cracau 19,92, Darmstadt 47,40, Durlach 8,20, Döhlau 12,40, Eppstein 35,28, Emben 41,88, Elbing 12,52, Erzhausen 9,36, Flottbek 147,08, i. Rechn. 25, Friedrichshagen 105,99, Flensburg 70,40, Frankfurt a. M. 165,20, Frankfurt a. d. O. 32,28, Friedrichsdorf 95,36, Felsberg 33,28, Froburg 16,92, Gabelsch 18,60, Garg a. d. O. 24,48, Göttingen 49,18, Grünberg i. P. 17,37, i. Rechn. 4,26, Grünberg i. Schl. 17,88, Gräfenhain 4,08, Gohla 241,84, Griesheim b. Darmstadt 8,44, Gera 42,62, Gielow 17,42, Goslar 80,44, Holzhausen 118,64, Hünim 41,60, Holzminde 12,48, Hof 25,10, Haffert 47,72, Heilberg 40, Heilbronn 34,74, Hildesheim 37,36, Hagen i. B. 33,44, Hohenkirchen 12,10, Jlimenau 22, Jena 144,76, Jnsferburg 34,80, Karlsruhe 60,26, Kremen 18,72, Könnigsbäden 16,80, Kallberge-Müdersdorf 186,14, Langensalza 20,92, Lützen 12, Lehe-Gesfemünde 445,80, Lübeck 112,68, Langensalza 31,96, Ludwigshafen 100,81, Lüneburg 73,62, Lemgo 11,04, Martrankstätt 49,12, Mühlend 42,88, i. Rechn. 27, Merane 55,84, Melbort 5,24, Malchow 51, Metz 96, Mannheim 265,26, i. Rechn. 16, Neudamm 53,36, Nordhausen 57,34, Neuhaldensleben 20,97, Nordham 12,80, Nienburg a. d. W. 52,36, Neustettin 24,45, Nowawes 153,12, Neustadt i. B. 6,17, Ohlau 93,50, Oldenburg 12,12, Obergamst 11,74, Otterleben 58,40, Pöhlitz 18,60, Pforzheim 50,28, Potsdam i. Rechn. 12,50, Plauen 100, Querfurt 32,28, Rostock 186,36, Ravensburg 4,50, Rheingönheim 15,52, Reichenbach i. B. 57,92, Raseburg 29,34, Rudolstadt 10,20, Reinbek 47,88, Stadthagen 5,96, Straßburg i. d. U. 32,44, Steinbeil 97,72, Straßburg i. E. 57,94, Stralsund 133,92, Staffort 107,50, i. Rechn. 26, Segeberg 20, Solingen 28,46, Striegau 22,72, Schmelm 28,80, Templin 41,90, Teterow 41,88, Tönning 39,63, Torgelow 16,80, Uetersen 10,92, Varel 15,56, Wunstorf 8,15, Wilhelmshagen 135,24, Weiterstadt 37,36, Walsrode 10,66, Weisenfels 12, Werneuchen 34,96, Westerland 52,52, Wernigerode 133,20, Windecken 10,56, Zwönitz 23,48, Einzelzahler der Hauptkasse 69,55. Für R e f a h l u n g e n: Gräfenhain M. 24, Neustadt i. M. 14,78, Büttstätt 8,17. K o l p o r t a g e m a r k e n: Dortmund M. 3. Verbandslieder: Flottbek M. 1. Druckfachen: von Raven M. 3,10. Für die Gesichte der deutschen Zimmererbewegung: Hannover M. 7,50.

**Streifkassens.**

Aus Cassel M. 30, Durlach 7,20, Felsberg —,60, Grünberg i. Schlefien 12, Göttingen 15,60, Hagen i. B. 8, Heilberg 46, Jena 30,40, Kallberge 32,90, Lehe-Gesfemünde 128,60, Melbort 1, Metz 44,80, Neustadt i. M. 12, Pforzheim 49,60, Reichenbach 15, Schmelm 14,10, Wunstorf 4, Wiesbaden 15,15, Wernigerode 25, Einzelzahler der Hauptkasse 4.

**Adolf Römer, Kassirer.**

P. S. Die nach dem 12. Januar bei dem Unterzeichneten eingelaufenen Quittungen über ausbezahlte Reiseunterstützungen sind vorstehend nicht berücksichtigt, sondern kommen erst im zweiten Quartal, in der Juli-Quittung in Verrechnung.

Beziehentlich der E r s a h b ü c h e r wird hiermit nochmals darauf verwiesen, daß vollkommene Mitgliedsbücher zwecks Ausstellung neuer an die Hauptkasse einzuliefern sind. Bestellungen von Ersatzbüchern ohne Einsendung der alten können nicht berücksichtigt werden.

Des Ferneren hat sich bei dieser Arbeit und der damit verbundenen Kontrolle herausgestellt, daß viele Kassirer es recht oberflächlich mit dem Streichen und Wiederanfnehmen der Mitglieder genommen haben, indem einerseits wenig Obacht auf die nötigen Vermerke gegeben wurde und andererseits recht häufig nur 50 % Eintrittsgebühren erhoben wurden, wo M. 1,50 am Plage war. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich betonen, daß bei Ausstellung der neuen Ersatzbücher immer nur das letzte Datum des Wiederintritts in Verrechnung kommt.

Ebenso muß es als eine arge Unterlassungsfünde bezeichnet werden, wenn die Kassirer verabsäumen, auf jeder Beitragsseite jedes Mitgliedsbuches die Buchnummer und Jahreszahl mit Tinte zu vermerken. Durch solche Unterlassungen sind schon diverse Irrthümer entstanden und durch finstige Mitglieder beabsichtigte Täuschungen zum Schaden der Verbandskasse provoziert. Das kann und muß künftig vermieden werden.

Weitere Mißbilligung in der Handhabung des Abmeldens usw. rufft der Umstand hervor, daß einige Kassirer unberücksichtigt der Bekanntmachungen und diesbezüglichen Hinweise an dieser Stelle, in den Mitgliedsbüchern von Bauerschülern den Abmeldevermerk machten: „Abgemeldet auf Bauerschule“! Solche Abmeldevermerk kennt unser Statut nicht, sondern Mitglieder, die die Bauerschule absolviren, müssen entweder die Beiträge durchzahlen oder austreten

und sich später wieder neu aufnehmen lassen. Wenn die Betreffenden keines von Beiden befolgen, gehen sie ihrer Mitgliedschaft gemäß § 9 Abs. 1 des Statuts verlustig. Die etwaige (unstatthafte) „Abmeldung auf Wunsch“ schützt sie davor nicht. Jeder Kassierer thut gut, sich die für die Kassengeschäfte besonders in Betracht kommenden Bestimmungen des Statuts etwas genau anzusehen.

Schließlich eruchen wir noch recht dringend, die Quittungen über ausbezahlte Reiseunterstützungen umgehend, spätestens mit der jeweiligen Quartalsabrechnung, einzufenden.

D. D.

### Bekanntmachungen der Agitationskommissionen.

#### Agitationsbezirk Württemberg.

Die Adresse des Vorsitzenden der Kommission ist: **Kilian Seibert**, Stuttgart, Böheimstr. 10 a. Alle Anfragen behufs Agitation sind an denselben zu richten.

#### Konferenz der Verbandszahlstellen in der Provinz Schleswig-Holstein, Lauenburg und Hamburg, abgehalten am 18. Januar 1903 in Hamburg.

Die Tagesordnung lautete: 1. Die Haltung unseres Verbandes bei Lohnbewegungen. 2. Die Agitation für unseren Verband.

Folgende Zahlstellen waren durch Delegirte vertreten: Ahrensböck durch Westphal, Ahrensburg durch Singelmann, Altona d. Dohn und Deising, Altona d. Westphal, Bergedorf d. Lampe und Bejid, Bramfeld d. v. Elm, Bramstedt d. Lange, Elmshorn d. Köhnte und Wroblewski, Eutin d. Langbehn, Flensburg d. Brandt, Flottbek d. Groth, Friedrichsort d. Nahl, Geesbacht d. Martens, Glückstadt d. Kelling, Fadersleben d. Dorendorf, Hamburg d. Holtz und Schrad, Harburg d. Huber, Husum d. Stöcker, Iphoe d. Kemmer, Kellinghusen d. Delfs, Kiel d. Scharfenberg, Leinwin und Marten, Lauenburg d. Trost, Lockstedt d. Lucht, Mölln d. Hering, Neumünster d. Böttcher und Grand, Pinneberg d. v. d. Feide und Ludwig, Preetz d. Sellmer, Radeburg d. Holtz, Schleswig d. Hennecke, Schwarzenbek d. Thormann, Schwartau d. Barckley, Segeberg d. Böttcher, Steinbek d. Wittenburg, Sonderburg d. Pieper, Tönning d. Hansen, Volksdorf d. Witt, Wandsbek d. Goebede, Wedel d. Wichmann, Wilhelmsburg d. Zimmermann, Wilster d. Maack, die Agitationskommission durch Jensen-Kiel. Vom Zentralvorstand waren erschienen: Schrader, Ede, Römer, Waade und Bringmann. Nicht vertreten waren die Zahlstellen Ederförde, Melbork, Oldesloe, Quidborn, Uetersen, Voorde und Westerland.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung erhielt das Wort **Bringmann**, der zunächst die geschichtliche Entwicklung unserer Organisation erörterte und sodann nachwies, daß sich die Verhältnisse sehr wesentlich geändert, indem sich das Unternehmertum, ebenso wie die Arbeiter, teilweise weit kräftiger als diese, organisiert hat, und zwar zu dem bestimmten Zweck, den Arbeitern die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu optimieren, ihre Organisationen zu zertümmern und deren Bestrebungen auf Verbesserung ihrer Lage mit allen Mitteln illusorisch zu machen. Der Redner beleuchtet die von den Unternehmern beliebte Taktik gegenüber den Arbeitern, die es notwendig gemacht, daß das Vorgehen der Unternehmerorganisation sehr aufmerksam beobachtet wird, um dementsprechend auch geeignete Maßnahmen treffen zu können. Bei den zukünftigen Lohnbewegungen kommt es nicht mehr lediglich auf die örtlichen Verhältnisse an, sondern auf die allgemeine Lage im Beruf, und namentlich wird es darauf ankommen, eine Taktik einzuschlagen, die der derzeitigen Situation entspricht. Zweifellos werden sich in Zukunft die Kämpfe viel schwieriger und härter gestalten; aber deshalb darf man denselben nicht aus dem Wege gehen, sondern der Kampf muß, wo er unumgänglich geworden ist, auch aufgenommen und nach jeder Richtung hin überlegt und zielbewußt durchgeführt werden. Wenn so die Kämpfe geführt werden, und die Arbeiter durch geordnetes Vorgehen ihre Macht beweisen, so werden schließlich die Unternehmer zur Anerkennung der Arbeiterorganisation gezwungen und veranlaßt, bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen die Arbeiter bzw. deren Organisationen als gleichberechtigten Faktor zu respektieren.

**Kemmer-Iphoe**: Er könne den Ausführungen **Bringmann's** nur zustimmen; er sei aber der Meinung, daß viele große Streiks verloren gegangen seien, weil nicht die richtige Taktik eingeschlagen wurde. Ferner sei er der Meinung, daß unsere Haltung zur Maifeier eine andere werden müsse.

**Lewin-Kiel**: Er könne sich dem Referenten nur anschließen; bei Lohnbewegungen müsse eine Zahlstelle mehr Rücksicht auf die andere nehmen. Der Kieler Streik sei hauptsächlich wegen der Materialsperrung und dadurch, daß die Hamburger zugleich in einen Streik getreten sind, verloren gegangen. Es müsse mehr Solidarität herrschen unter den Mitgliedern. Er habe Beschlüsse zu führen, wie die Kieler verheirateten Kameraden, welche nach Hamburg gereist und in Arbeit getreten waren, von den Hamburger Kameraden behandelt worden sind. Sie seien zwar in ihrem Kampfe unterlegen, aber zu jeder Zeit wieder schlagfertig.

**Böttcher-Neumünster** ist auch der Meinung, daß ihr Streik besser verlaufen wäre, wenn die Hamburger mit ihrem Kampf gewartet hätten.

**Deising-Altona**: Seiner Zahlstelle könne man keine Vorwürfe machen, sie hätte für die Kieler Kameraden gethan, was in ihren Kräften stand.

**Holtz-Hamburg**: Die Hamburger Bewegung „at gezeigt, daß ein anderer Weg eingeschlagen werden muß. Wenn auch große Streiks verloren gegangen, so sind in den meisten Fällen doch auch Erfolge zu verzeichnen. Die Kieler können den Hamburgern keinen Vorwurf machen, daß sie in den Streik getreten sind, denn das war eine Nothwendigkeit. Den Kielern, welche hier gearbeitet, sei von Seiten der Hamburger Leitung aus kein Vorwurf gemacht; Einige hätten während der ganzen Zeit der Aussperrung in Hamburg gearbeitet.

**Jensen-Kiel**: Früher haben die Hamburger Delegirten den Kieler Kameraden ihren Dank für erhaltene Unterstützungen im Jahre 1890 ausgesprochen, die Kieler

hätten nicht erwartet, daß sie für ihre Opfer im Jahre 1890 in solcher Weise belohnt würden, wie jetzt.

**Scharfenberg-Kiel**: Wenn ihr Kampf auch verloren gegangen sei, so wäre aber die Organisation aus demselben gestärkt hervorgegangen; er halte es nicht für richtig, daß zwei große Zahlstellen die so nahe beieinander liegen, wie Kiel und Hamburg, zugleich in den Streik treten. Solche Zahlstellen hätten vielmehr die Aufgabe, sich gegenseitig zu unterstützen.

**Delfs-Kellinghusen**: Uns stehen noch Kämpfe bevor, wie wir sie noch nicht gehabt haben. Daher ist es notwendig, Kameraden, daß wir uns enger verbinden. Auch die Klassen müssen verbessert werden, damit ein ausreichender Fonds angesammelt wird.

**Huber-Harburg**: Ueber die Arbeitsnachweisfrage sei man in Hamburg zu leicht hinweggegangen. Es müsse darauf hingewirkt werden, daß die Arbeitsnachweise nicht hoch kommen, denn sie dienen nur als Maßregelungsbureau.

**Dohrn-Altona**: Die Kameraden von Kiel und Neumünster haben keinen Grund, sich über Altonaer Kameraden zu beklagen; diese hätten ihre Schuldigkeit gethan. Es hätten allerdings noch mehr ledige Kameraden abreisen können, um mehr Verheirathete unterzubringen, aber ein Zwang zur Abreise war nicht möglich. Das lag in der Art der Kampfweise. Die Klassenverhältnisse müssen verbessert werden, um die Streikunterstützung erhöhen zu können.

**Brandt-Flensburg**: Derartige Konferenzen, wie heute, müssen öfter stattfinden, dann werden derartige Beschlüsse nicht mehr vorkommen.

**Marten-Kiel**: Seine Zahlstelle habe alle Kleinigkeiten des allgemeinen Interesses wegen zurückgesetzt, aber die diesjährigen Vorgänge müssen hier zur Sprache gebracht werden, denn in Kiel halte man noch auf Solidarität. Trotz der vermeintlichen Niederlage seien sie gestärkt aus dem Kampfe hervorgegangen. Sie seien auch der Meinung, daß die Beiträge erhöht werden müssen, damit der Zentralkasse mehr Mittel zugeführt werden und diese mehr leisten könne, wo es notwendig sei.

**Schrad-Hamburg**: Ueber die heutige Tagesordnung habe er sich nicht vorher informieren können, weil er sie erst hier erfahren habe. Mit den Ausführungen des Referenten sei er einverstanden. Die Hamburger Lohnbewegung mußte kommen, weil der Tarif abgelaufen war und sie nicht bis zum Herbst warten konnten, daher treffe der Vorwurf von Kiel nicht zu. Auch liegt der Schwerpunkt nicht in Kiel, sondern in Hamburg, weil hier das Unternehmertum am stärksten organisiert ist. Mit ihm zusammen habe auch ein Kieler gearbeitet; derselbe habe keinen Grund, zu klagen.

**Bringmann-Hamburg** führt in seinem Schlussworte aus: Bei der Aufhebung des Streiks in Kiel habe sich thatächlich eine große Entrüstung gegen die Hamburger Kameraden bemerkbar gemacht. Es sei daher erklärlich, wenn die Delegirten von dort den Vorgang hier zur Sprache bringen. Sie seien dazu gewissermaßen verpflichtet, weil sie damals der Erregung entgegengetreten seien mit dem Versprechen, die Frage an geeigneter Stelle anzuschneiden. Ihm liege es fern, ein Urtheil darüber abzugeben, ob die Kieler oder die Hamburger auf den Streik hätten verzichten sollen. Es sei auch nicht opportun, daß die Konferenz einen dahin gehenden Beschluß fasse; denn an der Sache selbst könne nichts mehr geändert werden. Man könne es ruhig dem Historiker überlassen, darüber das abschließende Urtheil zu finden. Die Auseinandersetzung habe jedoch seine Meinung bestätigt, daß in Zukunft die Zahlstellen mehr Rücksicht aufeinander nehmen müßten. Diese Meinung müsse sich aber erst durchdringen, bevor der Hauptvorstand auf Zahlstellen dahingehend einwirken könne, daß die eine zu Gunsten der anderen von einer beabsichtigten Bewegung ablasse. Wenn große Bewegungen oft kein greifbares Resultat zeitigen, so könne man doch nicht gleich von Niederlagen reden. Nachdem es so weit gekommen ist, daß sich bei allen Lohnbewegungen zwei festgefügte Organisationen gegenüberstehen, sei der unmittelbare Erfolg des Streiks nicht das ausschlaggebende Moment. Es komme vielmehr darauf an, in welcher Weise durch einen Streik die gegenseitigen Machtpositionen beeinflusst seien. Nachdem die Arbeitgeberverbände aus den Lohnfragen Machtpotenz gemacht haben, sei der eben geäußerte Maßstab bei Beurtheilung der Streiks der einzig richtige. Und von diesem Standpunkt aus könne man mit dem Ausgang des Kieler Streiks durchaus zufrieden sein; von einer Niederlage könne man mindestens nicht reden. Schlimm wäre es, wenn unsere Kameraden in solchen Fällen in den Glauben versetzt würden, daß sie die Unterlegenen seien. Von einer Niederlage könne man auch in Hamburg nicht reden. Eine Niederlage habe hier nur der ganz unberechtigte Optimismus erlitten, der durch die Bewegung 1899/1900 mächtig aufgeschossen war. Werde die gegenwärtige Lage allenthalben gehörig begriffen, so würden die nächsten Jahre zeigen, welche Früchte die vorjährigen Lohnkämpfe gezeitigt haben. Zu den Arbeitsnachweisern der Arbeitgeberverbände müsse in Zukunft eine andere Stellung eingenommen werden als bisher. Diesen Maßregelungsbureau würde sofort die Schärfe genommen, wenn wir uns entschließen wollten, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen. So lange wir uns dazu nicht entschließen, bleiben diese Arbeitsnachweise freilich eine Waffe in den Händen der Arbeitgeberverbände. Gelegentliche Kämpfe anderer Art gegen diese Maßregelungsbureau werden keinen durchschlagenden Erfolg zeitigen.

Ueber den zweiten Punkt: „Agitation und Organisation“, berichtet **Jensen-Kiel** vom Agitationscomité: Wo der Lohn am niedrigsten, ist die Arbeitszeit am längsten; das trifft auch in unserer Provinz zu. Die Aufforderung an die Zahlstellen, Agitation zu betreiben, hatte keinen Erfolg, die Agitationskommission war daher genöthigt, durch mündliche Agitation einzugreifen, wodurch einige Erfolge zu verzeichnen waren. Es sei aber noch viel zu wünschen übrig geblieben, weil man im Westen schwer vordringen könne. Es müsse immer wieder versucht werden, die Kameraden aufzuklären und endlich für uns zu gewinnen. Um die Arbeit der Agitation in der Provinz besser als bisher betreiben zu können, halte die Kommission für nothwendig, daß dazu eine Person fest angestellt werde. Darüber müsse man sich heute klar werden.

**Schrader-Hamburg** erhielt nun zum zweiten Punkt das Wort. Derselbe führte aus: Im Agitationsbezirk waren im Jahre 1899 40 Zahlstellen mit 3188 Mit-

gliedern, 1902 49 Zahlstellen mit 3888 Mitgliedern, das sind jetzt 62 pSt. der organisationsfähigen Zimmerer. Die Zunahme in den neu gegründeten Zahlstellen beträgt 228 Mitglieder, so daß die Zunahme in den 40 alten Zahlstellen 467 Mitglieder ausmacht. Eingegangen ist die Zahlstelle Brunshütten. Garben hat sich der Zahlstelle Kiel angeschlossen. Der Lohn ist in der Zeit gestiegen in 37 Zahlstellen:

1 Zahlstelle.....	1 1/2	13 Zahlstellen.....	5 1/2
4 Zahlstellen.....	2	3	8
10	3	1 Zahlstelle.....	9
1 Zahlstelle.....	4	4 Zahlstellen.....	10

Die Arbeitszeit ist verkürzt um eine halbe Stunde in 12 Zahlstellen. Nur noch in Tönning werden 10 1/2 Stunden gearbeitet.

In obiger Statistik ist Harburg und Wilhelmsburg nicht aufgeführt, weil sie aber gemeinschaftliche Interessen mit Hamburg haben, sind sie heute mit eingeladen. Man kann wohl sagen, daß die Zimmerleute der Provinz zu zwei Dritteln organisiert sind. Ein großer Theil, der noch fern steht, wohnt auf dem platten Lande, wo für uns schwer etwas zu erreichen ist. Einige Zimmerleute sind bei den Maurern organisiert, aber unser Bestreben müßte sein, alle noch fernstehenden der Organisation zuzuführen. Um die Organisation noch weiter fördern zu können, halte es der Zentralverband für nöthig, daß Gauvorstände angestellt werden in den einzelnen Provinzen, weil die Arbeit sich im Nebenamt nicht mehr erledigen lasse. Die Mittel dazu müssen flüssig gemacht werden. Der Zentralvorstand macht den Vorschlag, einen anderen Zahlungsmodus einzuführen: die Einheitsmarke. Die Provinzverwaltung soll aufgehoben und die Beiträge sollen dann nur 40 Wochen im Jahre erhoben werden, dadurch würden A 9000 mehr Einnahme erzielt, welche zu obigem Zweck mit Verwendung finden soll. Er sei ferner der Meinung, daß die nächste Generalversammlung dazu Stellung nehmen müsse, Unterstützungsanstaltungen für den Verband zu schaffen.

**Lewin-Kiel**: Wir können wohl sagen, daß die Zimmerleute in unserer Provinz am besten organisiert sind, es müsse aber unser Aller Bestreben sein, die noch Fehlenden heranzuziehen, damit dieselben uns bei Lohnbewegungen nicht in den Rücken fallen. Mit der Einheitsmarke könne er sich nur einverstanden erklären, da dadurch viele unliebsame Verkommnisse beseitigt würden. Auch die Beiträge müßten erhöht werden, und er stelle den Antrag im Auftrage der Zahlstelle Kiel: Als Norm der Beiträge einen Stundenlohn zu Grunde zu legen. Den Prozentsatz zu bestimmen, welchen die Zentralkasse davon erhalten solle, überlasse er der Generalversammlung; derselbe müsse aber so hoch sein, daß die Streikunterstützung erhöht werden kann.

**Kemmer-Iphoe**: Er persönlich sei wohl für Erhöhung der Beiträge; die Einheitsmarke werde nicht auf Widerstand stoßen. Es frage sich aber, wenn wir die Beiträge erhöhen, ob wir nicht Mitglieder verlieren werden an den Orten, wo auf längere Zeit Verträge mit den Unternehmern abgeschlossen seien. Ferner möchte er wissen, ob sich die Gauvorstände bei anderen Gewerkschaften bewährt haben.

**Schrader-Hamburg**: Was die Gauvorstände anbelangt, kann ich nur erklären, daß wir sie nicht allenthalben, sondern nur dort, wo sie am dringendsten nöthwendig sind, anstellen wollen, von wo wir noch heute mit Streikbrechern zu rechnen haben. Für Arbeit der Gauvorstände werde schon gesorgt werden; das Geld, das wir da hineinstecken, werden wir zehnfach wieder herausziehen. Es komme nicht nur darauf an, neue Mitglieder zu gewinnen, sondern auch die alten zu erhalten.

**Grand-Neumünster**: Seine Zahlstelle ist für Einführung der Einheitsmarke, aber gegen Erhöhung der Beiträge auf einen Stundenlohn.

**Delfs-Kellinghusen** ist für Einführung der Einheitsmarke.

**Ludwig-Pinneberg** ist der Meinung, der Zentralvorstand müsse die Beiträge so hoch stellen, daß er damit auskomme.

**Bringmann-Hamburg**: Den Beitrag in Höhe eines Stundenlohnes zu zahlen, sei von Leipzig aus in Anregung gebracht; die Beitragserhöhung, die sich dabei ergibt, soll nicht der Zentral-, sondern der Lokalkasse zufließen, um im Falle, wenn die Lohnbewegungen dergestalt groß werden, Mittel zur Verfügung zu haben; um in solchen Fällen der Zentralkasse auszuweichen zu können, damit die Zentralkasse nicht immer nur auf einige Zahlstellen angewiesen ist.

Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, kommt der Antrag Kiel zur Abstimmung, derselbe lautet: „Um eine intensive Agitation innerhalb der Provinz in die Wege zu leiten, genügt das jetzige System nicht im Geringsten, die Konferenz ist vielmehr der Meinung, daß hierzu eine angestellte Person nothwendig ist, und spricht die Erwartung aus, daß der Zentralvorstand diesbezüglich Stellung nimmt.“

Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag, der Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, die Einheitsmarke einzuführen und zu beschließen, daß die Beiträge mindestens in der Höhe eines Stundenlohnes gezahlt werden, wird angenommen.

Damit ist die Tagesordnung der Konferenz erledigt.

W. Waade, Schriftführer.

### Unsere Lohnbewegungen.

Die Hamburger Zunft versucht, Streikbrecher für die zukünftige Lohnbewegung zu werben. Im Laufe der vorigen Woche wehte uns ein günstiger Wind das nachstehende Vertragsformular auf den Reaktionsstisch:

Nachstehend ist zwischen Herrn F. Holtz einerseits und H. Osterhof & Konsorten andererseits vereinbart worden: Osterhof & Konsorten übernehmen das Verlegen des Fußbodens in den Schuppen A B C auf Kuhwärder für den Preis von M. — 35 pro qm.

Eingeschlossen ist: Das Verlegen der Fußbodenlagen der Lager für die Waagenfundamente, das Verlegen und Verschrauben der Karrenbahnleche, der Führungsschienen in den Thüröffnungen und das Anbringen der Winkelschienen an den Perrontanten.

Die Bohlen der Karrenbahnleche, der Führungsschienen und der Perrontanten werden gefalzt und von Dicke geliefert

Sämtliche Materialien werden in Binderentfernung angeliefert.

Die Beteiligten verpflichten sich, die Arbeiten ordnungsgemäß auszuführen und den Anordnungen der Bauleitung feils Folge zu leisten.

Der Uebersehuf wird den Beteiligten wöchentlich, und zwar pro Arbeitsstunde 10 %, und der verbleibende Rest innerhalb 8 Tage nach Fertigstellung der Arbeiten ausbezahlt.

Hamburg, den 26. Januar 08.

Vereinbarung in Flottbek. Am 27. Januar fand eine Versammlung statt, in welcher Bericht über die mit den Meistern gepflogenen Verhandlungen erstattet wurde. Nach dem Bericht haben sich die Meister bereit erklärt, einen Stundenlohn von 65 % zu zahlen. Dieses Angebot wurde angenommen. Betreffs der Arbeitszeit wurde die Lohnkommission beauftragt, in einer weiteren Verhandlung mit den Meistern dahin zu wirken, daß die Arbeitszeit so einzuführen ist, wie in Hamburg und Altona. Unter keinen Umständen erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß im Winter die Frühstückspause in Wegfall kommt.

Vereinbarung in Lübeck. Am 20. Januar fand wieder eine Sitzung des Gesellenausschusses mit dem Vorstände der Innung und dem Vorstände des Bundes der Maurer- und Zimmermeister statt, wobei folgende Vereinbarung wurde: Vom 1. April 1903 ab beträgt der Stundenlohn 55 % und vom 1. April 1904 ab auf weitere zwei Jahre 57 %, bei einer Arbeitszeit von 9 1/2 Stunden. Eine am 22. Januar tagende Mitgliederversammlung erklärte sich mit vorstehenden Vereinbarungen einverstanden.

Aussperrung in Schlutup bei Lübeck. Die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter traten am 10. Januar zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der Lohnfrage zu beschäftigen. Sie beschloffen, am 12. Januar an ihre Arbeitgeber heranzutreten und eine Erhöhung des Stundenlohnes von 42 auf 50 % zu fordern. Es kam auch zu einer Verhandlung mit den Unternehmern, wobei ein Stundenlohn von 47 % zugesagt wurde. Die Unternehmer haben aber darauf in einer Sitzung beschlossen, nur 46 % zu zahlen, und sollte der Lohnsatz auf mehrere Jahre festgelegt werden. Am Sonnabend, den 24. Januar, wurde den Arbeitern nun ein derartiger Vertrag vorgelegt, mit dem Bemerkten, wer nicht unterschreibt, ist entlassen. Da der vorgelegte Vertrag gegen die vorhergetroffene Abmachung war, wurde die Unterschrift verweigert, worauf die Entlassung erfolgte. Unter den Aussperrten befinden sich elf Verbandsmitglieder. Zugang ist ferngehalten.

Platzstreik in Schwerin i. M. Am 20. Januar beschäftigte sich eine Zimmererversammlung mit folgendem Vorfall: Die an dem Bau des Herrn Garnad beschäftigten vier Zimmerer wurden zu ihrem Meister zurückgeschickt mit dem Bemerkten, es wäre noch kein Material zum Dedenschalen vorhanden. Bald darauf bemerkten die Zimmerer aber, daß auf dem Garnad'schen Bau das Dedenschalen bereits im Gange sei; sieben Maurer und zwei Maurerlehrlinge vom Maurermeister Medlenburg waren mit dieser Arbeit betraut. Nun ist es in Schwerin üblich, daß die Zimmerer den Maurern nie in's Handwerk pfuschen; das Verhalten der Maurer erregte natürlich böses Blut, und dies hier um so mehr, indem die Zimmerer in Erfahrung gebracht, daß die Maurer den Bauern erst dadurch bewegen, ihnen diese Arbeit zu überlassen, nachdem sie erklärt, sie könnten Zimmerarbeiten viel billiger herstellen. In der Versammlung wurde nun beschlossen, über den Bau des Herrn Garnad die Sperre zu verhängen, gleichzeitig wurde der Zahlstellenvorstand beauftragt, bei der Innung dahingehend vorstellig zu werden, den Maurermeister Medlenburg zu veranlassen, jene sieben Maurer von der Zimmerarbeit zurückzulassen. Die Innung hat dem Verlangen auch sofort entsprochen. Garnad versuchte nunmehr, Zimmerer auf eigene Hand anzunehmen, um die Sperre illusorisch zu machen, leider ist ihm dies auch zum Theil gelungen. Am 20. Januar fand eine Verhandlung zwischen Mitgliedern unserer Zahlstellenvorstandes und den in Frage kommenden Bauunternehmern statt, wobei Letztere erklärten, Zimmerarbeiten von Zimmerern machen zu lassen und auch die vier entlassenen Zimmerer wieder einzustellen. Von Seiten unserer Kameraden wurde die Sperre aufgehoben.

Vereinbarung in Schwerin i. M. In einer Sitzung des Gesellenausschusses mit der Innung wurde vereinbart, den jetzt bestehenden Lohn- und Arbeitsvertrag auf ein Jahr zu verlängern. Unsere Kameraden haben in einer Versammlung dieser Vertragsverlängerung ihre Zustimmung gegeben.

Platzsperre in Saarbrücken. Wiederholt waren unsere Kameraden gezwungen, sich mit dem Zimmermeister Marian zu beschäftigen, weil derselbe den üblichen Stundenlohn von 40 % nicht bezahlte. Jetzt liegen die Verhältnisse wieder einmal so, und ist darum die Sperre über das Geschäft verhängt worden.

Stellungnahme der Unternehmer zu den in Bruns- haupten gestellten Forderungen. Ueber die von unseren Kameraden gestellten Forderungen haben wir in Nr. 4 des „Zimmerer“ berichtet. Die Lohnkommission hat nun von den Arbeitgebern folgendes Schreiben erhalten:

Die unterzeichneten Arbeitgeber von Bruns- haupten und Arendsee sind nach reiflicher Ueberlegung zu nachstehender Ansicht gelangt, den eingereichten Lohnsatz wie folgt abzuändern:

Abf. 1. Die Arbeitszeit vom 16. November bis 1. Februar von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, ohne Frühstückspause festzusetzen.

Abf. 2. Der Arbeitslohn bleibt wie bisher 35 % pro Stunde; da in Kröppeln noch Löhne von 26 % pro Stunde bezahlt werden, sind wir nicht in der Lage, einen höheren Stundenlohn zu zahlen.

Abf. 3 wird bewilligt (Lohnzuschlag für Ueberstunden usw.).

Abf. 4. Montags Morgen wird keine Gehzeit gewährt, ferner fällt die Stunde vor Weihnachten fort. Die Lohnzahlung erfolgt am Sonnabend nach Feierabend.

Abf. 5 und 6 werden bewilligt (betrifft die Gehzeit, Logis und Baubuden).

Hochachtungsvoll

Die Arbeitgeber Bruns- hauptens und Arendsees. J. A.: C. Westphal, Zimmermeister.

Nachtrag. Am Sonnabend Abend wird eine halbe Stunde Gehzeit gewährt, während dieser Zeit kann der Lohn ausbezahlt werden.

Die Antwortschrift ist binnen einer Woche einzureichen, widrigenfalls dieses Schreiben als gültig angenommen wird. (Folgen die Unterschriften von sechs Unternehmern.)

Am 1. Februar haben unsere Kameraden nun zu diesem Schreiben Stellung genommen, was sie beschlossen, ist vor Schluß der Redaktion noch nicht mitgeteilt worden.

Berichte aus den Zahlstellen.

Chemnitz. Am 14. Januar fand im Restaurant „Hoffnung“ eine Versammlung der Einzelzahler statt. Der erste Punkt der Tagesordnung, Abrechnung und Bericht des Vertrauensmannes über das verlossene Geschäftsjahr, mußte leider zurückgestellt werden, da es nicht möglich gewesen war, denselben fertigzustellen. Der Referent gab nur die Abrechnung des vierten Quartals bekannt, deren Richtigkeit von den Revisoren bestätigt und ihm dafür Decharge erteilt wurde. Den Abrechnungs- und Tätigkeitsbericht der Lohn- und Agitationskommission gab deren Obmann, Kamerad Gubisch, hierauf hatte der der Lohnkommission unterstehende Lokalfonds eine Gesamteinnahme von M 306,94, inf. des Kassensbestandes von 1901, der eine Ausgabe von M 223,15 gegenübersteht, worunter M 108, die an den Zentralfondsfonds abgeführt wurden. Es verbleibt ein Kassensbestand am Jahresschluß von M 83,79. Lohnbewegungen waren im Berichtsjahre keine zu verzeichnen. Zwar wurde seitens einiger Unternehmer auf Betreiben der hiesigen Innungsmeister der Versuch gemacht, den Lohn zu kürzen, doch gelang dies nur in einem Falle, kurz vor dem Winter. Allerdings ist jetzt nach Weihnachten der Lohn bei verschiedenen Arbeitgebern um einen oder mehrere Pfennige pro Stunde gekürzt worden, dies ist hier die in Chemnitz übliche Praxis der Arbeitgeber. Um dem erfolgreich entgegen zu treten, ist es notwendig, daß die Kameraden mehr als bisher für Ausbreitung der Organisation Sorge tragen. Entlassungen von Kameraden infolge ihrer Thätigkeit für die Organisation kamen ebenfalls vor, doch fanden dieselben leicht wieder Beschäftigung, so daß sich keine Unterstützung notwendig machte. Die im vergangenen Frühjahr vorgenommene Hausagitation hat einigen Erfolg gehabt. Durch die damals aufgenommene Statistik über die wirtschaftliche Lage der hiesigen Zimmerer, wie auch durch die im Juni und Oktober aufgenommene Lohnstatistik gelang es, die hiesigen Zimmerer aus ihrer Lethargie aufzurütteln. Die öffentlichen Versammlungen im Schützenhaus, erfreuten sich denn auch immer eines guten Besuchs. Bzifa 180 Aufnahmen von Mitgliedern sind der Thätigkeit der Agitationskommission, die durch andere Kameraden unterstützt wurde, zuzuschreiben. Trotz der vielen Abreisen ist die Mitgliederzahl dreimal höher als sie im vergangenen Winter war. Die großen Aussperrungen der Zimmerer in Kiel, Hamburg usw. erforderten ebenfalls die Aufmerksamkeit der Kommission, wurden doch auch in hiesiger Gegend „Arbeitswillige“ nach dort gesucht. Ein Schreiben eines dortigen Arbeitgebers um Zufassung von Arbeitswilligen fiel uns in die Hände. In einer öffentlichen, gemeinsam mit den Maurern einberufenen Bauhandwerkerversammlung klärten wir die hiesigen Kollegen über die Ursachen der Aussperrungen auf und warnten sie, sich von gewissenlosen Agenten nach dort antwerben zu lassen, so daß nur wenige unserer Kameraden nach den Sireiforten gefahren sind. Mit der Agitation am Ort ging dieselbe außerhalb Hand in Hand. Es war möglich, in Wittweida wie auch in Aue Einzelmitgliedschaften zu gründen. In einer Anzahl anderer Orte haben wir mit den Kameraden Verbindung. Die Errichtung von Einzelmitgliedschaften daselbst wird Aufgabe der neu zu wählenden Kommission sein. Unsere Aufgabe für dieses Jahr wird sein, die Agitation nicht nur außerhalb, sondern auch am Ort, auf dem Bau, auf dem Platz noch intensiver zu betreiben. Nur müssen sich alle Kameraden daran beteiligen, dann werden wir auch in der Lage sein, unsere Arbeitszeit zu verkürzen, unseren Lohn zu erhöhen und vertragsmäßig festzulegen. Nachdem die Revisoren bestätigten, daß auch die Abrechnung der Lohnkommission geprüft und für richtig befunden worden sei, wurde ihr gleichfalls Decharge erteilt. In der dem Bericht folgenden Diskussion erklärte man sich mit der Thätigkeit der Kommission einverstanden. Die Anwesenden wurden aufgefordert, in der Agitation mehr mit thätig zu sein. In der hierauf vollzogenen Neuwahl der örtlichen Verwaltung wurde Kamerad Frießel als Vertrauensmann, die Kameraden Gubisch, Fricke I und Schubert in die Lohn- und Agitationskommission wieder bzw. neu gewählt. Als Revisoren wurden Zacharias und Kühn gewählt. Beim vierten Punkt der Tagesordnung wiesen die Kameraden Frießel und Gubisch auf die Wichtigkeit der Generalversammlung und den Wahlmodus hin. Nach längerer Diskussion wurden zur Generalversammlung Anträge gestellt. Als Kandidat zur Generalversammlung wurde hierauf Kamerad Gubisch gewählt. In „Gewerkschaftliches“ wurde zunächst beschlossen, auch für dieses Jahr einen Lokalfondsbeitrag von 10 % pro Woche bis auf Weiteres zu erheben. Ferner müssen bis zum 3. Februar alle Lokalfondsarten vom vorigen Jahre in Ordnung sein und der Lohnkommission zur Abstempelung vorgelegt haben. Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, daß im Restaurant „Wartburg“, Gainsstraße, ein Meldebuch, ausliegt, in welches die Kameraden unter Vorgelegung ihres Verbandsbuches alle Mittheilungen, welche sich auf das Lohn- und Arbeitsverhältnis, die Agitation, den Bauarbeitersehuf, den Nachweis von Arbeit usw. beziehen, unter Zeichnung des Namens eintragen sollen. Nachdem noch auf ein neu im Verlage des Hauptvorstandes erscheinendes Werk: „Die Geschichte der deutschen Zimmerer-Bewegung“ von Kamerad A. Bringmann, Hamburg, aufmerksam gemacht und zu reger Bestellung desselben bei unserem Vertrauensmann aufgefordert worden war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Söpenitz. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 15. Januar war einigermaßen gut besucht. Nachdem die

Raffirmung beendet war, wurde das Ortsstatut verlesen. Nach längerer Debatte über einige Punkte wurde mit der Lohnfrage begonnen und der Vorstand beauftragt, sich mit der Wähler-Kommission in Verbindung zu setzen; auch wurden zwei Kameraden zum Beibehalten der Verhandlungen gewählt. Hierauf folgte die Wahl eines Kandidaten zur 15. Generalversammlung. Nachdem noch verschiedene Punkte erledigt und der Beschluß gefaßt wurde, neue Plakate in den Lokalen auszuhängen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Quisburg. In unserer Mitgliederversammlung am 18. Januar gab zunächst der Kassirer die Abrechnung vom vierten Quartal bekannt. Dieselbe wurde anerkannt und dem Kassirer Entlastung erteilt. Hierauf hielt Kamerad Grünig einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Entstehung und Werdegang unserer Planeten“. Im dritten Punkt wurden zwei Kameraden für die in Aussicht genommene Wahl einer Bauarbeitersehufkommission in Vorschlag gebracht. Als der Kartellbericht erstattet wurde, beschloffen, dem Kartell einen Zuschuß zu bewilligen. Es wurden dann noch verschiedene Angelegenheiten debattiert, besonders die Eintheilung der Wahlkreise zwecks Delegiertenwahl zur Generalversammlung. Die Versammlung beschloß, nur dem Quisburger Kandidaten ihre Stimme zu geben. Zum Schluß forderte der Vorsitzende auf, auch in Zukunft recht zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen und sich ganz besonders an der Abstimmung in der nächsten Versammlung rege zu beteiligen.

Oberwalde. Die Mitgliederversammlung unserer Zahlstelle fand am 18. Januar statt. Gegen das Protokoll wurden Einwendungen nicht erhoben. Als die Beiträge laffirt waren, gab der Kassirer die Abrechnung vom vierten Quartal bekannt; ihm wurde seitens der Versammlung Decharge erteilt. Der Kartellbelegirte theilte mit, daß das Schuhwaarengeschäft von Weuthe infolge ausgebrochener Differenzen zu meiden sei. Im Weiteren machte er auf die in nächster Zeit stattfindende Gewerkschaftsversammlung aufmerksam, die sich unter Anderem auch m. l. der Meister beschäftigen soll. Ueber die letztere wurden verschiedene Ansichten laut; folgender Antrag gelangte zur Annahme: Das Kartell wolle beschließen, die Meister wie folgt zu veranlassen: es wird eine Dampfentour nach Oberberg gemacht und dazu die Schwebler und Freienthaler Gesellen eingeladen. Der Antrag soll im Kartell durch unseren Delegierten empfohlen werden. Der Vorsitzende gab dann einen kurzen Ueberblick über das verlossene Jahr. Hieran knüpfte sich eine längere Aussprache. Ein Antrag, einen provisorischen Arbeitsnachweis zu errichten, fand Annahme. Es wurden dann noch eine Anzahl örtlicher Angelegenheiten erledigt und zum Schluß aufgefordert, auch dem Wahlverein regeres Interesse entgegenzubringen.

(Jahresbericht.) Im Jahre 1902 sind 12 regelmäßige und 2 außerordentliche Mitgliederversammlungen abgehalten worden; der Besuch derselben war im Allgemeinen nicht befriedigend. Vorstandssitzungen haben 20 stattgefunden, und zwar 4 der säumigen Beitragszahler wegen. Um bezüglich des Bauarbeitersehufes bessere Zustände zu schaffen, wurde im Laufe des Jahres eine Bauarbeitersehufkommission, aus Zimmerern bestehend, gewählt, da die am Orte vorhandene Kommission ihrer Aufgabe nicht genügte. Was die Lohnifferenzen anbelangt, so ist die Platzsperre auf dem königlichen Wasserbauhof zu eröffnen. Die Verwaltung des Werkes weigerte sich nämlich, den üblichen Lohn von 44 % pro Stunde zu zahlen. Die Sperre endete nach dreitägiger Dauer erfolgreich. Der Arbeitsvertrag, welcher nach zweimonatiger Verhandlung zu Stande kam, steht in seinen hauptsächlichsten Punkten die 9 1/2 stündige Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 44 % vor. Die Gesamteinnahme der Lokalfonds betrug inf. d. Bestand vom Jahre 1901 M 1290,12; derselben stand eine Ausgabe von M 1213,24 gegenüber; der Bestand stellt sich am Schluß des Jahres auf M 77,86. Im örtlichen Fonds betrug die Einnahme M 901,58, die Ausgabe M 509, bleibt ein Bestand von M 472,58.

Goslar a. S. Unsere Mitgliederversammlung, die recht schwach besucht war, fand am 24. Januar statt. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen war, gab der Kassirer die Abrechnung vom 4. Quartal bekannt. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit derselben, worauf die Versammlung dem Kassirer Entlastung erteilte. Der Vorsitzende machte sodann darauf aufmerksam, daß im Verlage des Zentralvorstandes ein Werk erschienen sei, betitelt: „Die Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“, verfaßt von Kameraden Bringmann. Dasselbe sei, seines äußerst lehrreichen Inhalts wegen, allen Kameraden zur Anschaffung zu empfehlen. Im Ferneren wurde beschlossen, am 21. Februar im Volksgarten „Liwoll“ ein Verbandsvergütungsabzuhalten. Nachdem noch in „Verschiedenes“ eine Reihe örtlicher Angelegenheiten zur Sprache gebracht, erfolgte Schluß der Versammlung.

Sameln a. d. W. In unserer letzten Mitglieder- versammlung referirte Kamerad Fintel, Hannover, über die Lohnverhältnisse am Ort. In ausführlicher Weise erläuterte Referent die Bestrebungen des Zentralverbandes; er schilberte ferner die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Ort, dieselben als äußerst verbesserungsbedürftig bezeichnend. Zum großen Theil sei dies jedoch Schuld der Zimmerer selbst. Die Organisation habe hier noch immer keinen festen Fuß fassen können, daher sei es auch nicht möglich gewesen, Verbesserungen zu erzielen. So lange wie die Organisation hier noch immer eine vorübergehende Erscheinung bilde, würde auch wohl schwer ein Wandel zum Besseren eintreten. Es sei daher an der Zeit, daß man auch hier einmal den Individualismus bei Seite werfe und allen Ernütes daran gehe, den Gedanken der Organisation auch in die Winkel unserer zum Theil noch recht dunklen Gegend zu tragen. Erst dann, wenn sich unsere Zahlstelle ein gewisses Ansehen erworben hat, wird es uns mit Hilfe aller organisationsfähigen Zimmerer am Ort auch gelingen, hier einmal andere Zustände einzuführen. — Als Delegirter zur Generalversammlung wurde Kamerad Fintel gewählt. In „Verschiedenes“ wurden örtliche Angelegenheiten besprochen. Ein Kamerad theilte mit, daß ihm sein Arbeitgeber zugemuthet habe, beim Holzgarnen Lauffschritt zu machen. Er habe jedoch ein derartiges Verlangen entristet zurückgewiesen. Nachdem noch vom Vorsitzenden aufgefordert, die nächste Versammlung recht zahlreich zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen.



In Streckau bei Reiz verunglückte am 25. Januar auf der Grube „Emma“ der Bergbau-Weißener Kohlen-Aktiengesellschaft der Zimmerer Förber, indem er bei Ausföhrung von Reparaturarbeiten in den Schacht hinabstürzte. Der Tod des Mannes, der eine zahlreiche Familie hinterläßt, trat auf der Stelle ein.

In Lindenbergr ereignete sich am 22. Januar ein schwerer Unglücksfall. Der Zimmerer Nikolaus Wörner stürzte vom Huber'schen Neubau in der Hauptstraße 11 Meter hoch ab. Blutüberströmt wurde er aufgehoben und nach Hause gebracht. Wörner ist lebensgefährlich verletzt.

**Neubau- und Gerüstestürze.** In Kiel ereignete sich am 27. Januar ein schweres Baumglück. Das in der Frankenstraße gelegene vierstöckige Wohnhaus des Maurermeisters Mohr stürzte Morgens 9 Uhr unter großem Getöse zusammen, wobei der Dachdecker J. Ströh, der Maurer C. Detleus und der Maurerlehrling S. Bauer unter den Trümmern begraben wurden. Zwei Mann retteten sich durch ein Dachfenster auf das Dach eines nebenstehenden Hauses. Die Feuerwehr, welche gleich anrückte, machte sich sofort an die Aufräumungsarbeiten, die mit großer Gefahr verbunden waren, da noch ein kleiner Theil des Hauses stehen geblieben war. Gegen 10 Uhr wurde Ströh als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen. 10½ Uhr stürzte der noch stehen gebliebene Theil ebenfalls unter großem Getöse zusammen. Als ein Zufall ist es zu bezeichnen, daß kein weiteres Unglück geschehen ist, denn die Feuerwehr hatte sich eine große Anzahl Maurer von einem benachbarten Bau zur Hilfeleistung herbeigeholt, welche sämmtlich in dem Trümmerhaufen beschäftigt waren. Gegen 7 Uhr Abends wurden Detleus und gegen 12 Uhr Nachts Bauer als Leichen aufgefunden. Das Unglück soll hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß man einen Träger, auf dem eine einen halben Stein starke Wand ruhte, direkt auf den Haustürbogen gelegt hatte. Das Nähere wird die Untersuchung ergeben. Der Maurermeister Mohr wurde verhaftet, jedoch gegen eine Kaution von M 5000 wieder freigelassen. Dieser Bau ist kaum 100 Schritt von dem entfernt, welcher kurz vor Weihnachten 1901 zusammenfiel.

In Lünen bei Bochum brach am 24. Januar ein Gerüst zusammen. Vier auf demselben beschäftigte Zimmerer stürzten aus einer Höhe von 18 Metern in die Tiefe. Während drei derselben mit mehr oder minder schweren Verletzungen davontamen, mußte der vierte, der Zimmerer Sterfert, Vorsitzender unserer Zahlstelle Bochum, sein Leben auf dem Schlachtfelde der Arbeit lassen. In ihm verliert die dortige Zahlstelle einen ihrer tüchtigsten Kämpfer für die Organisation. Seine in Gammle wohnenden Eltern werden um so schwerer von dem Unglück getroffen, als er unter neun Geschwistern der Älteste war, und zur Ernährung der Familie in anerkannter Weise beitrug.

In Hamburg brach am 28. Januar das Gerüst eines dreistöckigen Neubaus des Maurermeisters Quast, Markstraße, an der Ecke von Abendrothweg und Gurschmannstraße, zusammen. Dabei verunglückten die Maurerarbeiten Johann Peters, 40 Jahre alt, Stellingweg 43 wohnhaft, und der Brennerstraße 80, Haus 3, wohnende 39 Jahre alte Johann Galowski, Beide verheiratet. Peters erlitt schwere Verletzungen im Rücken, Galowski hat ansehnlich leichtere Verletzungen an den Armen und Beinen davongetragen. Die Bedauernswerthen wurden nach dem Eppendorfer Krankenhaus gebracht. Als Ursache des Einsturzes wurde zunächst zu große Belastung des Gerüsts durch gefüllte Zementfäße angenommen. Das kann aber nach Angabe der Arbeiter nicht zutreffen. Es sollen vielmehr auf dem Gerüst, und zwar auf dessen zweiter Etage, nur vier Säcke Sand gelagert haben, welche die Verletzten nach der dritten Etage bringen sollten. Die von der Baupolizei eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich feststellen, durch wessen Schuld wieder zwei Arbeiter ihre gesunden Glieder einbüßen mußten.

**Die Bauhätigkeit in Hannover im letzten Jahrzehnt.** Nach den im vorigen Jahre vom Stadtpolizeiamt genehmigten Bauten zeigt die Bauhätigkeit gegen das Vorjahr eine geringe steigende Tendenz und erreicht damit etwa die Höhe des Jahres 1900, bleibt aber noch wesentlich hinter dem Durchschnitt der vorausgegangenen Jahre zurück. Vom Stadtpolizeiamt wurden 1902 genehmigt 151 Wohnhausbauten (Vorder- und Hinterhäuser), 184 andere Bauhätigkeiten (Ställe, Schuppen und sonstige Nebengebäude) und 992 Um- und Erweiterungsbauten, sowie 109 Einfriedigungen. Wie sich die Bauhätigkeit der letzten zehn Jahre gestaltete, zeigt nachstehende Uebersicht:

	Wohnhäuser.	Andere Bauhätigkeiten.	Um- u. Erweiterungsbauten.
1893.....	440	342	662
1894.....	407	375	752
1895.....	289	313	851
1896.....	374	312	645
1897.....	281	247	661
1898.....	309	249	703
1899.....	255	241	864
1900.....	169	216	907
1901.....	138	184	781
1902.....	151	216	992

### Gewerkschaftliche Rundschau.

**Die Tarifkommission der Militäreffektensattler Deutschlands** richtet an das preussische Kriegsministerium eine wohlbegründete Petition des Inhalts, daß das Ministerium die ihm unterstehenden Behörden anweisen möge, zwecks Beseitigung der in der Militäreffektensattlerindustrie vorhandenen Heimarbeit, in die Lieferungsverträge der Unternehmer folgende Bestimmung aufzunehmen: „Der Unternehmer ist verpflichtet, die übernommene Arbeit in eigener Werkstatt herzustellen. Das Weitergeben derselben an Zwischenmeister ist untersagt.“

Begründet wird die Petition durch eine ausführliche Darlegung der jeder Regelmäßigkeit ermangelnden wirtschaftlichen Lage der Militäreffektensattler, der Schäden der Heimarbeit und der ausichtslosen Erfahrungen des gewerkschaftlichen Kampfes gegen dieselbe, sowie durch eine Schilderung der von den Unternehmern in letzter Stunde abgebrochenen Tarifverhandlungen unter mörtlicher Wiedergabe des vorgelegten, aber abgelehnten Tarifs.

Nach der unternehmerfreundlichen Haltung, die das preussische Kriegsministerium bisher der Betriebswertstattfrage gegenüber eingenommen hat, ist ein durchschlagender Erfolg dieser Petition kaum zu erhoffen. Das Kontraktoren-System föhlt sich unter diesem Regime im Besitz sicherer Privilegien. Vielleicht giebt dem preussischen Kriegsminister aber neuerdings die veränderte Haltung des bayerischen Kriegsministeriums zu denken, das nicht bloß einen Ausschluß der Zwischenmeister und Hausarbeit, sondern auch eine Begünstigung von Arbeitergenossenschaften zugesagt hat. Was dort seitens der Armeebehörde geschieht, kann doch nicht zum Nachtheil des Staates sein. Es ist auch wirklich des Nachdenkens werth, ob alljährlich Millionenaufträge in unkontrollirbarer Weise nach dem Motto: „Billig und schlecht“ und unter ungesundesten Verhältnissen hergestellt werden, oder ob der Militärbedarf an leistungsfähige, der Gewerbeinspektion unterstehende Produktionswerkstätten vergeben wird. Wie diese Staatsaufträge jetzt erledigt werden, das schlägt den eigenen Arbeiterschutz- und Hygiene-Einrichtungen der Regierung in's Gesicht. Eine Erhebung des Kriegsministeriums in den Kreisen der in Betracht kommenden Hausarbeiter würde Material liefern, das den Kriegsminister bald anderen Sinnes machen würde.

**Konfektionsarbeiterstreik in Wien.** Am 19. Januar haben 3000 Arbeiter und 1000 Zwischenmeister die Arbeit niedergelegt. Ihr Kampf richtet sich gegen jenes Uebermaß von Ausbeutung, das vor Allem in überlanger Arbeitszeit bei Hungerlöhnen seinen Ausdruck findet. Das Elend dieser Arbeiterschicht wird erhöht durch gänzlich sanitätswidrige Verhältnisse in Bezug auf Wohnung und Kost bei den Stüchmeistern. Die Arbeitszeit ist eine unbeschränkte, weil die Gesetzgebung es bisher unterlassen hat, die Beschränkung der Arbeitsdauer, wie sie seit länger als anderthalb Jahrzehnten für die fabrikmäßigen Betriebe in Kraft ist, auch auf die Arbeiter des Kleingewerbes auszubehnen. Die Wohnungsverhältnisse der hier in Frage kommenden Arbeiter sind nicht in letzter Linie deshalb so entsetzliche, weil die Sanitätspolizei diesen fürchterlichen Zuständen gegenüber sich völlig passiv verhält.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

**Der Herr „Parteigenosse“ Viktor Fränkl in Berlin** wird in der Arbeiterpresse nach Gebühr gewürdigt. Manne schon der „Vorwärts“ den Prozeß, den Herr Fränkl im Auftrage des bekannten Fischer gegen den Redakteur des „Zimmerer“ führte, einen unerquicklichen, so würdigen als „Correspondenzblatt“ die Handlungsweise des Herrn, indem es schreibt: „Auch ein sozialdemokratischer Rechtsanwalt hat sich also bereit finden lassen, eine sozialdemokratische Klage gegen einen anderen Parteigenossen vor am bulantem Gerichte zu stellen.“ Und die „Holzarbeiter-Zeitung“ schließt ihre Betrachtungen über diesen „heißten Prozeß“, der „eine empfindliche moralische Niederlage der Kessler'schen Sozialisten“ bedeutet, mit der Bemerkung: „noch Eins ist von Interesse an diesem Prozeß: daß sich ein der sozialdemokratischen Partei sich zuzählender Rechtsanwalt fand, der den Kessler'schen Privatkläger in diesem heissen Prozeß verrät. Viktor Fränkl hieß der Parteigenosse, der es fertig brachte, gegen ein Arbeiterblatt vor ambulanten Gerichtsstände zu plädiren. Es ist recht weit gekommen.“

Nur Blätter vom Schlage der „Deutschen Tageszeitung“ haben ihre helle Freude über diesen Prozeß, mit offentlichem Wohlbehagen artikuliert sie über das Thema: „Geoffen unter sich.“ Das läßt tief blicken!

### Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Diez's Verlag) ist soeben das 18. Heft des 21. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Ein altpreussischer Demokrat. — Sombart's „historische Sozialtheorie“. Von Max Adler II. — Das Jahrhundert des Kindes. Von Oda Verda-Olberg. — Der Lehrermangel. Von Otto Mühle. — Sozialpolitische Umschau. Von Emanuel Burm. — Berliner Theater. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreislifte der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5575 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 s. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

**Die Förderung des Handwerks.** Eine Studie von Dr. jur. W. Baefcke. 2. Auflage. Kommissionsverlag von Ferdinand Hirt, Breslau. Preis 30 s. Die vorliegende Studie ist im Auftrage der Handwerkskammer zu Breslau von deren Syndikus verfaßt worden und hat den Zweck, die im preussischen Abgeordnetenhaus angenommenen Anträge der Abgeordneten Trimborn, Euler und Dr. Gröger zu beleuchten.

### Versammlungsanzeiger.

- Ahrensbüchel.** Sonntag, den 15. Februar.
- Ahrensburg.** Sonntag, den 15. Februar, in Schierhorn's Gasthof.
- Altstadt.** Sonntag, den 15. Februar, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Beitragszahlung, Maffowstr. 23.
- Altona.** Mittwoch, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, im Lokale von Dierhoff, Langestr. 50.
- Ansbach.** Sonntag, den 15. Februar.
- Barmen.** Sonntag, den 15. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Parlaamentstr. 5.
- Berga a. Rh.** Sonntag, den 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in der Herberge.
- Bochum.** Freitag, den 13. Februar, Abends 8½ Uhr, bei W. Meinde, Ecke Marien- und Noonsstraße.
- Bremen.** Donnerstag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr, im Lokale von C. Grede, Faulenstr. 22.

- Cannstatt.** Freitag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr.
- Cölin.** Sonntag, den 15. Februar, beim Wirth Brühl, Gärtnerstr. 2.
- Cremmen.** Sonntag, den 15. Februar.
- Döhlau.** Sonntag, den 15. Februar.
- Duisburg.** Sonntag, den 15. Februar, bei A. Marks, Feldstraße 9.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 15. Februar, Vormittags 11 Uhr, im oberen Saale des Gewerkschaftshauses, Bergerstr. 8.
- Effenberg.** Sonnabend, den 14. Februar, Abends 6 Uhr, bei Winter, Nollschstraße.
- Elberfeld.** Dienstag, den 10. Februar, Abends 8½ Uhr, im „Volkshaus“, Hombüchlerstraße.
- Eumendingen.** Sonntag, den 15. Februar, Vormittags 9 Uhr, in der „Sinnerhalle“.
- Effen.** Sonntag, den 15. Februar, Vormittags 11 Uhr, bei Mentz, Kastanienallee 68.
- Frankenthal.** Sonntag, den 15. Februar, Vormittags 10 Uhr, im „Feldschlößchen“.
- Freiberg i. S.** Mittwoch, den 11. Februar, Zahlabend in Hübler's Restaurant, Gerbergasse 2.
- Freiberg i. Br.** Sonntag, den 15. Februar, Vormittags 9½ Uhr, bei Schwente.
- Froburg.** Sonnabend, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, im „Bauhof“.
- Gliksstadt.** Montag, den 9. Februar, Abends 8 Uhr, bei Mint, Am Markt.
- Goldberg i. M.** Sonntag, den 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr.
- Görlitz.** Mittwoch, den 11. Februar, in „Stadt Hamburg“.
- Heidelberg.** Samstag, den 14. Februar, in Siegel's Bierhalle, Ziegelgasse.
- Serne.** Sonnabend, den 14. Februar, bei Wwe. Bomm, Bochumerstraße.
- Silbesheim.** Mittwoch, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, bei Miede.
- Sof.** Sonnabend, den 14. Februar, in Hagen's Restaurant, Marienstraße.
- Sohndobeleben.** Sonntag, den 15. Februar, Abends 8 Uhr, bei O. Sigmus.
- Sterlohn.** Sonnabend, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, bei Lange, Bachstraße.
- Rattowitz.** Sonnabend, den 14. Februar, Zahlabend bei Drottschmann, Mühlstr. 17.
- Riel.** Dienstag, den 10. Februar, 8 Uhr, im „Elystum“, Brunswiderstr. 2.
- Röln a. Rh.** Sonntag, den 15. Februar, Vormittags 10 Uhr, bei Hompech, Rämmergasse 18.
- Ronstanz.** Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 2 Uhr, im „Silbernen Mond“.
- Langen.** Sonntag, den 15. Februar, im „Lämmchen“.
- Linden.** Dienstag, den 10. Februar, bei Korte, Babilonstr. 2.
- Lüdenscheid.** Sonntag, den 15. Februar, bei Rügenberg, Grabenstraße.
- Lütgendortmund.** Samstag, den 14. Februar, Abends 8½ Uhr, bei Wwe. Schimmel, Provinzialstr. 50.
- Mürnberg.** Sonntag, den 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „König von England“.
- Offenbach.** Dienstag, den 10. Februar.
- Oggerheim.** Sonntag, den 15. Februar, Vormittags 10 Uhr, im „Feldschlößchen“.
- Oberstedt.** Sonntag, den 15. Februar, Abends 8 Uhr, bei Hirschfeld.
- Pirmasens.** Montag, den 9. Februar, im „Deutschen Michel“.
- Potsdam.** Dienstag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr, bei Glajer, Kaiser Wilhelmstr. 38.
- Priz.** Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr, bei Grefenz, Bahnerstr. 31.
- Quedlinburg.** Sonnabend, den 14. Februar, im Restaurant „Vorwärts“.
- Quickborn.** Sonntag, den 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Wein.
- Reichenbach.** Sonnabend, den 14. Februar, Zahlabend in Richter's Restaurant, Carolinenstr. 27.
- Reimscheid.** Samstag, den 14. Februar, Abends 8½ Uhr, im Lokale von Triesch, Bismarckstr. 13.
- Rendsburg.** Dienstag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt“.
- Rheingönheim.** Sonnabend, den 14. Februar, in der Birtshschaft „Zur frühlichen Pfalz“.
- Saarbrücken.** Samstag, den 14. Februar, im „Kaiserfaal“ zu St. Johann.
- Schleswig.** Dienstag, den 10. Februar, bei Paulsen, Domzettelhof 14.
- Schwerin.** Dienstag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr.
- Schwesingen.** Sonntag, den 15. Februar, Vorm. 9 Uhr, „Zum Karlsburg“.
- Solingen.** Sonntag, den 15. Februar.
- Stolp.** Sonnabend, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, im Lokale von C. Müdow, Mittelstr. 22.
- Stralsund.** Sonnabend, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, im „Arbeiter-Kaffee“, Semloberstr. 10.
- Vegeack.** Sonntag, den 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in der „Bereinschale“.
- Weiskensfeld.** Sonnabend, den 14. Februar, Zahlabend in der „Zentralhalle“.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant.
- Wittenberg.** Sonntag, den 15. Februar, im Restaurant „Zur Einigkeit“.
- Wolgast.** Sonnabend, den 14. Februar, beim Gastwirth Schulz, Schloßplatz.

### Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. Von dem Inhaltsverzeichnis des „Zimmerer“ 1902 liegt dieser Nummer für jede Zahlstelle ein Exemplar bei. Verbandsmitglieder, die sich den Jahrgang gesammelt haben und das Inhaltsverzeichnis wünschen, können sich melden; dann wird mit der nächsten Postsendung die nöthige Anzahl Exemplare mitgeliefert. Auch haben wir wieder mehrere Exemplare des „Zimmerer“, Jahrgang 1902, einbinden lassen und geben dieselben zum Selbstkostenpreise an Verbandszahlstellen und Mitglieder ab.

Anzeigen.

Nachruf.

Am Dienstag, den 27. Januar, Abends 9 Uhr, verstarb der Zimmerer

Hermann Schulze

im Alter von 80 Jahren infolge eines Unglücksfalles. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen der treuesten und besten Anhänger unserer Organisation und werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Zentralverb. der Zimmerer Deutschlands. [M. 4,50] Zahlstelle Düsseldorf.

Zahlstelle Nürnberg.

Sonntag, den 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im „König von England“, Breitengasse.

Tagesordnung: Vortrag des Genossen Hagel. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. Antwort der Meister auf den Lohnantrag. Verschiedenes. Der Vorstand.

Zahlstelle Zehdenick.

Sonntag, den 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Schloßgärtchen Lokale.

Der Vorsitzende wird über die Äußerungen des Zimmermeisters Pflug berichten und daher ist das Erscheinen aller Kameraden notwendig. Außerdem ist ein Referent bestellt. [M. 1] Der Vorstand.

Zahlstelle Worms a. Rh.

Verkehrslokal und Herberge befinden sich beim Kameraden Markort, Speyererstr. 28 („Speyerer Hof“). Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt. [M. 1,50]

Neu! Sehr lehrreich! Neu! für die Zimmerer und selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die mit Spannung erwarteten Werke:

Wolf's

Praktische Ausführung der Schiftung und Dachverbandhölzer

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantenholzmodellen und verschiedene Modellfiguren. Großformat, gebunden Preis vorläufig M. 6, nächstes Frühjahr M. 6,75.

Wolf's

Dachausmittlung und Dachkonstruktion

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50. Beide Werke zusammen Preis vorläufig M. 8,50, nächstes Frühjahr M. 9,25.

Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleußig, Deserstr. 18, selbst entgegen.

Nicht mit theoretischen Büchern zu vergleichen.

Allein in der Art von der Praxis.

Der Zimmerer Georg Küster

aus Rehin [M. 2,70]

wird dringend ersucht, seine Adresse sofort seinem Bruder Fr. Küster bekannt zu geben.

Der Zimmerer Richard Seifert aus Königsberg, ober wer seinen Aufenthalt kennt, wird um Angabe seiner Adresse ersucht. Seifert ist mit geliehenem Werkzeug abgerüstet. [M. 1,20] J. Lorenz, Altona, Kl. Westerstr. 34.

Technikum Sternberg (Meckl.) Maschinemb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

Im Verlage von F. G. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.) in Stuttgart ist soeben der erste Band der

„Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“

erschienen und zum Preise von Mk. 6 für das broschirte und Mk. 8,50 für das in Halbfranz gebundene Exemplar durch alle Buchhandlungen und Parteipolportreure zu beziehen.

Von dem Werke ist eine besondere Verbandsausgabe gefertigt, die nur an die Mitglieder des Zentralverbandes der Zimmerleute und verwandte Berufsgenossen Deutschlands abgegeben wird zum Preise von

Mk. 3,— für das gebundene Exemplar und Mk. 2,50 für das broschirte Exemplar.

Die Verbandsausgabe ist durch den Zentralvorstand unseres Verbandes und durch alle Zahlstellenvorstände zu beziehen.

Der vorliegende Band ist siebenundzwanzig Druckbogen stark (XII und 412 Seiten). Es ist viel Arbeit und Mühe aufgewendet worden, um unseren Kameraden ein Buch zu verschaffen, wie es noch keine der deutschen Gewerkschaften besitzt. Auch der Einband der Verbandsausgabe ist solide und geschmackvoll, wie das nachstehende Bild, das nach der Einbandbede gearbeitet ist, schon darthun dürfte.



Der Inhalt ist wie folgt eingeteilt: I. Die Zünfte der Zimmerleute. a) Die Ausbildung des Zimmerberufes. b) Das Alter der Zünfte. c) Die gesellschaftliche Stellung und die Entlohnung der Zimmerleute in der zünftigen Zeit. d) Die Bestrebungen der Zünfte nach Erbschaft und gewerblicher Gleichstellung der Zunftgenossen. e) Die Handwerkerpolitik der Landesregierungen und der Verfall der Zünfte. f) Das Gefinde der Zimmerleute. g) Die Stellung der Zimmergesellen in den Zünften und die besonderen Gesellenkorporationen. h) Die Organisation der fremden Zimmergesellen. i) Die Lohnbewegungen in der zünftigen Zeit. II. Die Entwicklung der Zimmererei. a) Die Arbeitsteilung. b) Die Umwälzung des Bauwesens und der zünftigen Bauhandwerke durch den Kapitalismus. c) Die Zimmererei in der Periode der Umwälzungen. d) Statistisches über die Entwicklung der Zimmererei. III. Die Gründung der modernen Gewerkschaften in Deutschland durch die politische Arbeiterbewegung. a) Die politische Entwicklung Deutschlands und die ersten Anfänge der modernen Arbeiterbewegung. b) Die Wiedererweckung der Arbeiterbewegung durch die Bourgeoisie, der Allgemeine deutsche Arbeiterverein und die Internationale Arbeiterassoziation. c) Der prinzipielle Standpunkt der sozialistischen Theoretiker und Politiker zu der Gewerkschaftsbewegung in den sechziger Jahren. d) Die Aufhebung der Koalitionsverbote in Deutschland. e) Die Stellungnahme der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins in Hamburg 1868 zu der Gewerkschaftsbewegung. f) Die Agitation für die Beschickung des Allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses 1868. g) Die Haltung der gegnerischen Presse und die Hintertreibungsversuche der Fortschrittspartei. h) Der Allgemeine deutsche Arbeiterkongress 1868. i) Die Zersplitterung der deutschen Gewerkschaftsbewegung. k) Die Hirsch-Duncker'sche Gewerkschaftsgründerei. l) Die internationalen Gewerkschaften. m) Die ersten Resultate. n) Die Kritik im Allgemeinen deutschen Arbeitervereinsverbande. o) Die Gründung des Berliner Arbeiterbundes. p) Die Wiederbelebung des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Unterstützungsverbandes“. q) Die Zusammenschließungsbestrebungen der Internationalen Gewerkschaften. r) Weitere Fortschritte der Gewerkschaftsorganisation Lassalle'scher Parteirichtung und der Anfang der staatsanwaltlich-Unterdrückungen. s) Die Einigung zwischen den Gewerkschaften Lassalle'scher Parteirichtung mit den Gewerkschaften der Eisenacher 1875. Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften.

Als „Anlagen“ sind dem ersten Bande beigegeben: I. Handwerksordnungen. Gesellenartikel. Behördliche Entscheidungen in Zunftfachen. Statuten von zünftigen Krankenkassen etc. Die Handwerks-Ordnungen der Zimmerleute in Wien von 1643 bis 1752. Amts- und Gildebrief der Zimmerleute zu Lauenburg a. d. E. vom 20. Juli 1734. Königl. Koncession der Ambis-Gerechtigkeits- und Confirmation der vom Bürgermeister und Rath der Stadt Altona revidierten und approbirten neuen Ambis-Articulen für sämtliche Meister des Haus-Zimmer-Handwerks daselbst vom 1732. Extractus protokollis praesidialis Altonensis vom 6. Dezember 1742. Die Gründung einer besonderen Zimmergesellen-Krankenkasse in Altona a. E. 1798. Extract des Altonaischen Extrajudicial-Protokolls vom 23. April 1795. Neuregelung der Krugtage und Einsetzung des „Kleinen Amtes“ 1802. Confirmation der Zunftartikel für das Hauszimmeramt in Altona und der Gesellenordnung für diese Zunft 1830. Der Gesellen Ordnung, wie sie sich allhier in der Stadt Altona verhalten sollen nach Handwerks Gebrauch, nebst Mandglossen. Statut des Zimmer-Vereins zu Kiel von 1869, nebst Urkunde, daß dieser Verein aus dem alten Zimmeramt hervorgegangen ist. Statut der Kranken-Lade der fremden Haus-Zimmer-Gesellen zu Altona von 1875. Statuten der fremden Zimmergesellen von 1896. Legitimations-Zettel aus der Organisation der fremden Zimmergesellen. II. Landesbehördliche Verfügungen. Auszug aus der Polizei-, Hochzeit-, Kleider-, Gefindes-, Tagelöhner- und Handwerksordnung. Churf. Joh. Georgens II zu Sachsen den 22. Juni Anno 1661. Placat gegen das Schimpfen der Handwerks-Zünfte. Bekanntmachung in Betreff des Wanderns der Gewerbe-Gehülfen. Wanderbuch eines Zimmergesellen aus den Jahren 1853—1854. Verordnung, den Betrieb der Bauhandwerke und die dierhalb gebildeten Prüfungs-Behörden betreffend, vom 24. Juni 1856. III. Zeitungsartikel, Präsenzliften von Kongressen bezw. Generalversammlungen, Statuten und andere Kundgebungen von den ersten Jahren der modernen Gewerkschaftsbewegung. Der Allgemeine deutsche Arbeiterkongress, sieben Artikel aus dem „Sozialdemokrat“ von 1868. Die bürgerliche Presse über die Gewerkschaftsbewegung 1868. Verzeichniß der auf dem Allgemeinen deutschen Arbeiterkongress 1868 anwesenden Delegierten. Musterfajungen für die einzelnen Arbeiterkassen (beschlossen vom ersten deutschen Arbeiterkongress 1868). Satzungen für den Arbeiterschaftsverband (beschlossen vom ersten deutschen Arbeiterkongress 1868). Präsenzlifte der zweiten Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeiterschaftsverbandes. Denkschrift des Zentralcomités der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiter-Assoziation an den sozialdemokratischen Kongress zu Eisenach 1869. März über Gewerkschaften. Statut des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Unterstützungsverbandes (beschlossen auf der dritten Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeiterschaftsverbandes 1870). Instruktion für die Bevollmächtigten und Ortskassirer des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Unterstützungsverbandes von 1870. Statut des Berliner Arbeiterbundes (beschlossen von dem „Kongress zur Einigung der Arbeiter Berlins“ 1871). Die Kämpfe der Lassalleaner mit den Eisenachern in Köln a. Rh. J. Auer gegen die Bethheiligung der Eisenacher an den Berufungskongressen der Lassalleaner. Praktische Emanzipationswinke. Eine Sammlung von Lehrbriefen und Kundschaften.

Der vorliegende Band enthält, wie das Inhaltsverzeichnis darthun dürfte, sehr viel Material für die Geschichte aller deutschen Gewerkschaften. Der dritte Theil bildet gewissermaßen eine allgemeine Geschichte der modernen deutschen Gewerkschaftsbewegung von ihrer Begründung im Jahre 1868 bis zum Jahre 1875; er behandelt einen Zeitabschnitt, der bisher als ein Buch mit sieben Siegeln galt. Die „Fürther Bürger-Zeitung“ kommt in ihrer Besprechung des Werkes zu dem Schluß: „Es giebt wenige Werke, die in den letzten Jahren erschienen sind, für die das gilt, was von dem Bringmann'schen Buche unzweifelhaft gesagt werden muß, daß es verdient, von jedem strebenden Gewerkschaftler gelesen zu werden, daß es in keiner Bibliothek einer deutschen Gewerkschaftsorganisation fehlen sollte.“

Für die Mitglieder des Zentralverbandes der Zimmerleute und verwandter Berufsgenossen Deutschlands ist der Preis so bemessen, daß sich das Buch jeder selbst anschaffen kann. In jeder Verbandszahlstelle ist ein Musterband vorhanden, der eingesehen werden kann. Die Verbandsmitglieder werden hierdurch ersucht, ihre Bestellungen ungehäumt zu bewirken. Der Versand erfolgt nach Eingang der Bestellungen.

Der Zentralvorstand.

J. Blume & Co., Hamburg.

Täglicher Versand unserer bekannten garantiert echt englisch-ledernen u. Manchester Arbeitartikel.

- Dunkelbraune Lederhosen, Braune, gereifte Manchesterhosen, Hellbraune Lederhosen, Schwarze, gereifte Manchesterhosen, Schwarze, Dunkelbr. Lederwesten, Gestreifte, Braune Manchesterwesten, Weiße, Schwarze Sammetwesten, Schwarze Sammetwesten m. Perlmutterknöpfen

\* Isländer Jacken \*



Hamb. Maurer-Blusen, Arbeiter-Blusen, Maurer-Jacken, Weiße u. gestreifte Hemden, Hüte und Schmiegenstücke, Muster und Preis-kourant gratis.

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6, Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, echt schwarze Sammethose M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B schwer) M. 4,80, braune Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Sammetweste (Perlmutterknöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, versendet überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste. Emil Hohfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Verbandshaus für Zimmerleute und Maurer.